

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 289

Abonnements-Bedingnisse:
Halbjährig: Für Laibach N. 4.— Mit Post N. 5.— 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 20. Februar.

Insertions-Preise:
Einpaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.
Redaction, Administration u. Expedition:
Gereingasse Nr. 12.

1886.

Rückblicke auf die abgelaufene Landtagssession.

II.

Es ziemt sich, hiebei vor Allem der Haltung der Regierung und der Beteiligung des Landespräsidenten Baron Winkler an den Verhandlungen dieses Landtages die gekührende Beachtung zu schenken. Es soll hier auch sofort constatirt werden, daß Baron Winkler jeder Landtagsitzung vom Anfange bis zum Ende unerschrocken beigewohnt und daß er sich, wie wir hören, auch an den Arbeiten der Ausschüsse, voran den translatorischen, stets mit dem regsten Eifer betheiligte hat. Wenn also die persönliche Anwesenheit des Landespräsidenten im Landtage für die Beurtheilung der Interessen maßgebend sein sollte, welche die Regierung im Landtage zu vertreten hat, so müßte man unbedingt anerkennen, daß der Landespräsident Baron Winkler während der abgelaufenen Session die ausgezeichnetste Haltung eingenommen habe. Es wird aber vielleicht doch nicht als Vermessenheit erscheinen, wenn man von einem Vertreter der Regierung an dieser Stelle auch noch andere Leistungen erwartet, wie z. B. die Vertheidigung der Vorlagen, welche die Regierung einbringt, oder die Abwehr der gegen die Regierung gerichteten Angriffe, gleichgiltig, ob sie von Rechts

oder Links ausgehen: noch gibt es naive Gemüther, welche die Haltung der Regierung nach diesen Dingen beurtheilen.

Die Regierung hat in der letzten Session nur einen einzigen Gesetzentwurf officiell eingebracht, nämlich die Vorlage, betreffend die Theilung gemeinschaftlicher Grundstücke und die Regulirung der hierauf bezüglichen Besitzungs- und Verwaltungsrechte, sowie betreffend die Zusammensetzung der Landescommission für die Angelegenheit der Vereinigung des Walblandes von fremden Enclaven und der Arrondirung der Walbungen. Seit 20 Jahren, vom Abg. Loman angefangen, der schon im Jahre 1866 diese Angelegenheit angeregt hatte, bis zum Abg. Baron Schwegel, dessen urgirende Anträge in dieser Richtung erst in der letzten Session angenommen worden waren, bildet die Frage der Vertheilung der Hutweiden in Krain einen der allgemeinsten und dringendsten Wünsche des ganzen Landes. Diesen Wünschen hatte die Regierung nun entsprochen und diesen Gesetzentwurf eingebracht, gegen den die Majorität, wie es scheint, in merito keinerlei Einwendung erhebt. Und in einer solchen Frage, welche die vitalsten Interessen des Landes berührt, deren dringende Lösung von allen Parteien gleichmäßig verlangt wird, erlebten wir das Unglaubliche, daß der zur Verathung dieses Geset-

entwurfes eingesetzte Specialauschuß — in die Verathung dieses Gegenstandes einzugehen sich weigerte, bloß, weil die Regierung nicht mit dem deutschen zugleich auch den slovenischen Text des Gesetzentwurfes vorgelegt hatte. Dieser Auffassung seines Ausschusses schloß sich auch die Majorität des Landtages an und die Regierungsvorlage wurde sonach ohne Sang und Klang, für diese Session wenigstens, begraben. Der Regierung wird es frei gestellt, diese Vorlage, die sie nur auf Wunsch des Landtages und nur deshalb selbst ausgearbeitet hatte, weil hierauf bezügliche frühere Arbeiten des Landesauschusses sich als unbrauchbar erwiesen hatten, in der nächsten Session wieder einzubringen! Umsonst bemühte sich Baron Schwegel von der Minorität, unwiderleglich nachzuweisen, daß bisher der Umstand, weil ein Antrag nur in einer der beiden Landessprachen eingebracht wurde, dessen Verhandlung im Ausschusse noch nie verhindert habe, daß gerade auf derselben Tagesordnung, wie dieser Gesetzentwurf, auch ein anderer Antrag stünde, der ebenfalls im Ausschusse nur auf Grundlage des deutschen und ebenfalls von der Regierung übermittelten Entwurfes verhandelt worden sei und bezüglich dessen man keine Anstände erhoben habe, — umsonst wurde nachgewiesen, wie dringend nothwendig eine Prüfung dieses Gesetzentwurfes durch den Landesauschuß sei, und daß

Feuilleton.

Der Director der Dampfsäge. Eine Erzählung.

(Schluß.)

Ich folgte ihm zu einem netten Häuschen, das mitten in einem gepflegten Garten unweit der Fabrik stand. Der Förster, von schmerzlichen Gedanken erfüllt, sprach längere Zeit nichts. Am Hause angelangt, öffnete er die Mittelthür und führte mich in eine niedliche Wohnung von einigen Zimmern. „Hier“, sagte der Förster mit thränenersickerter Stimme, „hatten sich die jungen Leute schon ihr Nestchen warm zu machen begonnen. — Meine Tochter war des Directors Braut.“

Die letzten Worte konnte ich mehr errathen als hören. „Da steht ein neuer eingeleger Tisch“, sagte der Förster nach einer längeren Pause, „und sechs zierliche Stühlchen. Für die Fenster hatte meine Tochter diese blumengeschmückten Vorhänge gestickt. Und diese italienische Stoduhr und andere Kostbarkeiten hatte er ihr aus der nächsten Hafenstadt mitgebracht. In vier Wochen hätten sie einziehen sollen.“

Der Förster lehnte seine Stirne an's Fenstergeländer und blickte in den Garten: „Wie schön alle die Blumen wachsen und blühen, meine Tochter aber, die kaum erblühte Knospe, sie ist geknickt und gebrochen.“

Wir sahen durch's Fenster, wie der Forstwart,

mit Flinte und Hirschfänger bewaffnet, aus dem Forsthause heraustrat, vom weinenden Mädchen mit einem stummen Händedruck Abschied nahm und dann einigen Männern winkte, ihm zu folgen. „Der Forstwart geht auf die Suche“, sagte ich zum Förster, „ich werde ihn begleiten.“ Der Förster reichte mir die Hand: „Viel Glück auf die traurige Fahrt!“

„Auf Wiedersehen!“

Ich eilte dem Forstwart, der sich auf schmalen Pfaden den Wald aufwärts wandte, nach und theilte ihm mein Vorhaben mit. Er dankte herzlich: „Ich werde Sie gut verwenden können“, sagte er, „weil sich unsere Gesellschaft später oben wird theilen müssen.“

„Sie wählen mit einer Sicherheit Zeit und Ort“, bemerkte ich, „als wenn Sie mit dem Director eine Begegnung verabredet hätten.“

„Ich werde ihn an einer bestimmten Stelle erwarten“, versetzte er, „dort ober der weißen Felswand, die Sie durch die Tannen hindurchschimmern sehen. Kommt er da nicht vorbei, wie ich mit Recht vermuthete, so hilft alles planlose Herumirren im weiten Walde gar nichts. Nachmittags wurde er noch in der Fabrik gesehen, um 5 Uhr muß er den Ort verlassen haben, bis zum Einbruch der Nacht dürfte er sich im Walde verborgen halten, um dann den Weg bei der Felswand vorbei, den einzigen Weg in das nächste Städtchen, wo er viele Freunde und Helfer hat, einzuschlagen. Dort oben habe ich ihn

vor einigen Tagen, als ich in der Nacht verspätet von der Jagd heimkehrte, belauscht, wie er mit einem schwarzen Kästchen, das sehr schwer schien, abwärts eilte. Wahrscheinlich hatte er schon damals den größten Theil des Raubes in Sicherheit gebracht. Seit jener Nacht war ich überzeugt davon, daß er ein Gauner sei. Verdächtig war mir des Mannes Erscheinung schon lange: sein unstäter Blick, seine verstörten Gesichtszüge, das zerstreute Gebahren, dann seine fieberhafte Geschäftigkeit meist am unrichtigen Orte, seine nervöse Müdigkeit, die nur ein böses Gewissen erzeugen konnte. Abgesehen davon, waren mir bestimmte Thatsachen aufgefallen, die deutlicher sprachen. So öffnete und schloß er, wie bereits erwähnt, meist allein die Casse, verwahrte die Rechnungsbücher strenge vor fremden Augen, gab viele Briefe und Postsendungen nicht auf unserer Post, sondern erst im nächsten Städtchen ab und empfing sie auch dort, vor Allem aber war sein großer Aufwand, der seine Einkünfte weit überstieg, sehr auffallend.“

Wir schritten eine Zeit lang schweigend nebeneinander; da ich merkte, daß der Forstwart noch etwas auf dem Herzen hatte, begann ich wieder das Gespräch: „War der Director ein Italiener?“ fragte ich.

„Nein! er war der Sohn eines Krämers aus dem Nachbarorte, hatte dann eine genügende lautmännliche Bildung genossen und weite Reisen unternommen. Durch die kriechende Schmeichelei und

die Ueberweisung an diesen nothwendig erscheine, wenn man nicht wieder ein Jahr verlieren und dem Lande noch länger die Wohlthat dieses so sehr ersehnten Gesetzes vorenthalten wolle: Alles umsonst, — die Herren der Majorität gingen ohne Erwiderung auf alle diese Argumente — zur Tagesordnung über! Und nun hätte man erwartet, der Landespräsident werde für die Regierungsvorlage und die ihr in so rücksichtsloser Art zugefügte Mißhandlung eintreten, — hundert der besten Argumente standen ihm dafür zur Verfügung; der Landespräsident nahm auch das Wort, er machte der Minorität auch das Compliment, daß sie die Vorlage gründlich studirt und sehr beachtenswerthe Gesichtspunkte zur Verbesserung derselben vorgebracht habe, — aber Baron Winkler fand kein Wort, um die Regierungsvorlage vor ihrem unverdienten Untergange zu retten, um die herrschende Partei auf die rücksichtslose und verletzende Behandlung eines Gegenstandes aufmerksam zu machen, durch den sich die Regierung nur den Dank des Landes zu erwerben gehofft hatte. Baron Winkler mag durch seine Vorliebe für Uebersehungskünste sich zu dieser Haltung bestimmt gefühlt haben, den Standpunkt der Regierung aber, glauben wir, hat er dabei sehr ungenügend vertreten. Und es machte einen geradezu verblüffenden Eindruck, als er ausdrücklich erklärte, er habe das Wort ergriffen — man sollte meinen, um die Regierungsvorlage zu vertheidigen — nein, sondern nur um den Abg. Schwegel thatsächlich zu berichtigen, weil dieser sich auf einen von ihm, Baron Winkler, mit einer officiellen Zuschrift an den Landesauschuß geleiteten Gesetzentwurf, die Verbauung eines Wildbaches betreffend, zum Beweise der Behauptung bezogen habe, daß deutsche Entwürfe den Verhandlungen im Ausschusse zur Grundlage dienen. Der Landespräsident behauptete nun, dieser letzte Gesetzentwurf sei keine Regierungsvorlage, sondern nur, wie Baron Schwegel sofort auch zugab, ein Gesetzentwurf, den die Regierung dem Landesauschuße behufs seiner Einbringung im Landtage — vorgelegt hat! Risum teneatis!

So die Haltung Baron Winkler's der einzigen Regierungsvorlage gegenüber. Da man aber nach dem Gesagten, um sich von dessen Seite keiner thatsächlichen Berichtigung aussetzen, genau zwischen

gefeimte Schlaueit, die ihm eigen war, hatte er sich bei dem Besitzer der Fabrik, einem reichen Kaufmann Triest's, ein solches Vertrauen zu verschaffen gewußt, daß ihn dieser zum Director der Dampfäge und Verwalter der Nachbarwaldungen ernannte. Seitdem er hieher gekommen, hat sich Alles zum Schlimmeren geändert", sagte der Forstwart mit einem Seufzer.

"Seit wann war er mit des Försters Tochter verlobt?" fragte ich, um dem Forstwart zu zeigen, daß ich in das Verhältniß eingeweiht sei.

"Seit einem halben Jahre", war seine Antwort. "Das war sehr rasch gekommen."

"Ist's möglich?"

"Sehr einfach!" versetzte der Forstwart und ein bitteres Lächeln umspielte seine Lippen. "Des Försters Tochter ist ein stilles ruhiges Mädchen. Von bedeutender geistiger Begabung, mit einem tiefen gemüthvollen Herzen versehen, mußte sie ihr Leben in stiller Einsamkeit vertrauern. Die Beamten der Fabrik waren meist Italiener, deren Sprache sie nicht verstand, die Forstgehilfen rohe Gesellen, deren Umgang sie mied. Hin und wieder führte sie der Vater in die kleinen Nachbarorte, aber die weite Welt mit all' dem Schönen und Reichen darin kannte sie nur vom Hörensagen. Dabei besaß sie eine große Lust zu sehen, zu beobachten und darüber nachzusinnen, eine große Sehnsucht, die Ueberfülle ihres inneren Herzensreichtums einer mitfühlenden Brust zu übermitteln. Und da sie diese Sehnsucht

den Regierungsvorlagen und jenen Elaboraten unterscheiden muß, die zwar auch von „der Regierung im grauen Hause am Auerspergplatze“ ausgearbeitet und auf Umwegen in den Landtag eingebracht werden, für die der Herr Landespräsident auch seine beste Zeit opfert, aber keine Verantwortung übernimmt, so muß im Vorübergehen schon hier auch des Gemeindestatutes der Stadt Laibach und des Entwurfes einer neuen Gemeindeordnung für Krain Erwähnung geschehen. Für das letztgenannte Opus, das Baron Pfalltern vom Standpunkte der Minorität gebührend gewürdigt hat, wollte sich leider noch kein Pathe finden, der dieses Kind der Liebe im Landtage unter seinen Schuß genommen hätte, und erst der Zukunft bleibe es vorbehalten, dem Autor dieses Entwurfes die verdiente Anerkennung zu bringen. Für das Statut der Stadt Laibach aber, das von nationaler Seite als ihre hervorragendste Leistung dieser Session angesehen wird, darf zwar der Landespräsident für sich das unbestreitbare Verdienst der Autorschaft in Anspruch nehmen und die nationale Majorität, statt sich mit fremden Federn zu schmücken, sollte ihm für diese Bescheerung die verdiente Anerkennung zollen: aber den Dank der Stadt Laibach und der Bürger dieser Stadt hat sich der Landespräsident durch diese Arbeit nicht erworben. Das Argument, Baron Winkler hätte sich dieser Arbeit unterziehen müssen, weil der Landtag ihn dazu aufgefordert habe, wird dieser wohl selbst nicht ernstlich nehmen, sonst müßte er folgerichtig auch allen jenen Beschlüssen der nationalen Majorität seine Unterstützung leihen, die auf die vollständige Unterdrückung der deutschen Minorität abzielen. Und eigentlich strebt der gegenwärtige Gemeinderath von Laibach auch nichts Anderes an und doch wird der Herr Landespräsident höchlich dagegen protestiren, dessen Helfershelfer genannt zu werden. Welches Regierungsinteresse vertrat aber der Herr Landespräsident, als er das Statut der Stadt Laibach ausarbeitete, als er die hohen Steuerzahler in ihren berechtigten Ansprüchen vom Standpunkte der Interessenvertretung verkürzte, als er die Stadt auf das Niveau einer großen Dorfgemeinde hinunterdrückte!

Man sollte meinen, für diese sprechenden Beweise der Connivenz gegen die nationale Landtagsmajorität habe sich der Herr Landespräsident im

nicht befriedigen konnte, so ward sie verschlossen und wandte ihre ganze Liebe und Sorgfalt der Natur und ihrem Wesen zu. Die Blumen des Feldes und die Bäume des Waldes, die summenden Käfer und die munteren Falter, sie waren ihre Gespielen, die sie mit allen Reizen ihrer reichen Phantasie umgab.

"Da kam ich hieher, gewann sie bald lieb und machte kein Hehl aus meinen Gefühlen." Des Forstwarts Stimme begann vor Erregung zu zittern.

"Sie war mir zugethan und theilte mir vertrauensvoll ihre inneren Freuden und Leiden mit. Doch ich konnte ihr nicht genügen, sie nicht ganz und voll verstehen, ihr nicht das bieten, was sie ersehnte. Meine Bildung ist gering, meine Welt- und Menschenkenntniß eine beschränkte, ihren weitgehenden Plänen, ihrer kühnen Einbildungskraft konnte meine bescheidene Seele nicht folgen. Als ich durch den Vater um ihre Hand warb, theilte sie ihm ihre Gedanken mit, sie könne es nicht über's Herz bringen, so sehr sie mir zugethan sei, auf alle höheren Freuden des Lebens zu verzichten, wie bisher das gleiche Leben in einer einsamen Försterei fortzusetzen, keine andere Freude kennen zu lernen, als den erwachenden Lenz, keinen anderen Schmerz, als den absterbenden Herbst. Sie müsse hinaus in die weite Welt, genießen, was es zu genießen gäbe, kennen lernen all' das Schöne, Reiche, Herrliche, das ihr bisher verschlossen blieb. Kopfschüttelnd theilte mir der Förster, der in die Verbindung gerne eingewilligt hätte, die Antwort der Tochter mit. --

Land eine Regierungspartei gesichert, auf die er unter allen Umständen zählen könne. Insofern die Manifestationen der nationalen Landtagsmajorität auf die Stimmung einer Partei im Lande einen Schuß zulassen, muß man bezweifeln, daß eine Regierungspartei im Lande existire. Abgerechnet ein halbes Duzend Mameluken, die ein jedes Regime zu allen Zeiten und an allen Orten aufbringen kann, wird der Landespräsident Baron Winkler seine Anhänger in der nationalen Majorität des Landtages bei hellem Tage mit der Laterne suchen müssen und — nicht finden. Ja, die Herren von der Majorität werden ihm zustimmen, so oft er auf seiner Violine nationale Saiten aufzieht; er wird Beifall ernten, so oft er gegen die Bestrebungen des Deutschen Schulvereines oder gegen die krainische Sparcasse losgeht, oder bei ähnlichen Anlässen: aber wo war die Regierungspartei des Barons Winkler, als er für die Erhöhung der Gehalte der Lehrerinnen in Laibach mit dem Aufgebote aller seiner Mittel auftrat und — unterlag? Wo waren seine Anhänger, als er im Auftrage des Ministeriums für diese oder jene Maßregel eintrat und — sie nicht durchsetzte? Warum begleitete seine verzweifelten Redewendungen, als er die sanglante Interpellation wegen Nichtpromulgirung des Collecturgesetzes zu beantworten — versuchte, oder als ihm die Opposition durch den Mund Deschmann's unwiderleglich nachwies, wie sehr seine sonderbaren Verfügungen wegen der Schenkung der Sparcasse für die deutsche Schule das Landesinteresse schädigen — warum begleitete bei diesem und vielen ähnlichen Anlässen die Majorität die moralischen Niederlagen Baron Winkler's mit einem sehr verständlichen Schweigen! Wir geben unbedingt zu, die Herren von der Majorität sind sehr undankbar gegen den Herrn Baron Winkler, der so viel für sie gethan, daß ihm nun kaum mehr etwas zu thun übrig bleibt; wir gestehen, dieser hätte es besser verdient um diese Partei! Aber wir klangen in seinen Ohren jene Angriffe gegen die Wahlumtriebe der Regierung in Unterkrain? Klagen rechts, Klagen links; die Regierung hat unseren Handel, unsere Industrie ruiniert; die vitalsten Interessen Krains werden vernachlässigt, geopfert, wir unterliegen unter den Steuern und Lasten, die wir tragen müssen: so tönten laut aus der Mitte jener

"Kurze Zeit hernach kam der Director zu uns; das war ein Mann für sie, oder schien wenigstens ihren verblendeten Augen dem selbstgeschaffenen Ideal gleichzukommen, Ehrgeizigen Charakters, wälzte er in seinem kühnen Geiste hochfliegende Gedanken. Er mußte ihr von der Welt und ihren Schönheiten, von fremden Ländern und Völkern die verlockendsten Schilderungen zu entwerfen, er konnte ihr versprechen, sie aus diesen engen Kreisen in ein wechselreiches Leben zu führen, erfüllt von geistigen Genüssen, ausgestattet mit allen Mitteln des Wohlstandes. Sie eröffnete sie diesem Schurken ihr reines Herz, er verstand ihres Busens tiefste Regungen oder stellte sich wenigstens so, als verstünde er sie. Sie gab ihm ganz und voll ihre Seele hin und — ward seine Braut."

Der Forstwart blieb stehen. Wir waren an einer Stelle angelangt, wo zwei Waldwege sich kreuzten. Der bleiche Schimmer des Mondes, der eben aufgegangen war, beleuchtete das Antlitz des Forstwartes, das die alten entschlossenen Züge wieder gewonnen hatte.

"Hier müssen wir uns trennen," sagte er flüsternd, doch ruhig und bestimmt zu mir, "warten Sie hier mit zwei Burschen, wenn wir ihn von oben herab verfolgen, so kann er nur herüber fliehen, den Weg abwärts zu gewinnen. Lassen Sie dann die Luft schießen, damit er geängstigt stehen bleibt. Unsere Schüsse sollen auch Sie benachrichtigen, wir ihn erschaut haben."

Partei, auf welche die Regierung in Krain heute sich stützt, hundertfältige Klagen und Anschuldigungen aller Art! Die Freunde der Regierung schwiegen dazu. — Baron Winkler schwieg mit ihnen! Videant consules!

Die vorjährige Landesaufgabe von gebrannten geistigen Flüssigkeiten.

(Schluß der Rede des Abg. Baron Schwögel in der achten Landtags-Sitzung am 18. December 1855.)

Ich will Kleinigkeiten nicht weiter hervorheben, wie z. B., daß der Vertrag mit dem Steuerpächter Delleva erst am 21. Jänner abgeschlossen wurde, während bereits am 15. Jänner die Gemeinden und Bezirksämter Weisungen erhielten, den Pächter bei Einhebung der Auflage in allen möglichen Dingen zu unterstützen. Das sind Formfehler, welche, ich zweifle daran durchaus nicht, nicht vom Landesausschusse, sondern nur von dessen Bureau verschuldet sein mögen. Ich will auch nicht besonders hervorheben, daß der Landesausschuß, als er, wie auch aus dem Rechenschaftsberichte zu entnehmen ist, an die Gemeinden- und Bezirksämter den Auftrag erteilte, bei den Erhebungen der Vorräthe zu interveniren, sehr zweckmäßig gehandelt und sehr wohl gethan hätte, wenn er sich über den Erfolg dieser Erhebungen hätte Mittheilungen zukommen lassen, welche über den Stand der Vorräthe werthvolle Aufschlüsse gegeben hätten und für die Abschließung eines künftigen Pachtvertrages im Interesse der Verhandlungen vielleicht von großer Wichtigkeit gewesen wären. Also ich unterlasse es, diese kleinen Fehler weiter hervorzuheben, die, wie ich hoffe, in der Zukunft sanirt werden.

Bevor ich jedoch weiter gehe, scheint es mir zweckmäßig, die Ertragsziffer der neuen Abgabe etwas näher zu beleuchten, um die große Bedeutung dieser Abgabe in unserem Haushalte und um das Interesse nachzuweisen, das wir an der Angelegenheit haben müssen. Ich übersehe dabei nicht in erster Reihe das hohe Interesse an der Unterdrückung der Pest des Branntweintrinkens, worin eine unserer wichtigsten Aufgaben besteht, zu deren Durchführung ich mich jeder Zeit gerne den Bestrebungen anschließen werde, die in diesem hohen Hause in den

Er gebot noch den Leuten das strengste Still-schweigen, dann ging er mit behutsamen Schritten den Waldweg aufwärts der Felswand zu, die jetzt im Mondenlichte kreideweiß schimmerte und in gespensterhaften, abenteuerlichen Formen auslief.

Es waren zwei bange Stunden, die ich nach der Trennung verlebte. In fortwährender Erregung und gespannter Aufmerksamkeit hatte ich kaum Zeit, die Ereignisse der letzten Stunden in meiner Seele zu verarbeiten. Todtenstille ringsum, der Mond stieg langsam höher und verzerrte die Schatten der Bäume zu fragenhaften Formen. Eine Gule ließ ihr marktschütterndes Geschrei hören, dann ward es wieder still. Schon hatte ich keine Hoffnung mehr, daß wir den Flüchtling überhaupt finden würden. Da, horch! Ein Schuß! Und noch einer! Wir waren aufgesprungen und sahen zur Felswand empor, ohne etwas zu erblicken. In lautem Widerhall prallten die Schüsse von den Bergen ab. Ein dritter Schuß noch, dann ward es still! Hatten sie ihn gefangen? Vielleicht erschossen? War er ihnen entflohen? Wir legten uns in's feuchte Moos auf die Lauer. Wir warteten fünf, zehn Minuten — es kam Niemand.

„Der Weg von der Felswand her kann doch nicht so weit sein?“

„Fünf Minuten thalab!“ belehrte mich einer meiner Begleiter.

Wir lagen noch eine Viertelstunde, dann hörten wir das Laub rascheln unter schweren, langsamen Tritten. Der Forstwart schritt voraus. Hinter ihm

Wirkungskreis unseres verehrten Herrn Collegen Dr. Samec zu fallen scheinen. Ich will auch nicht untersuchen, bis zu welchem Betrage das Deficit des Landes durch die neue Abgabe hätte gedeckt werden können oder sollen; wohl möchte ich aber Einiges über den finanziellen Effect im Allgemeinen bemerken, den wir erzielt haben, im Vergleiche zu jenem, der sich hätte vielleicht erzielen lassen. Es ist mir eine Mittheilung von kompetenter Seite gekommen, für die ich zwar keine Garantie übernehme, laut welcher sich aber die Einfuhr des reinen Alkohols in Krain auf 20.000 Hektoliter im Jahre beläuft. Wenn man unter Berücksichtigung des Verbrauches von Alkohol zu industriellen und anderen Zwecken die Art und Weise, wie der Spiritus zum Consum als Getränke gelangt, in einer Verdünnung von bloß 1:2 annimmt, so haben wir 40.000 Hektoliter gebrannter geistiger Flüssigkeiten, die zur Besteuerung gelangen. Da die Steuer auf einen Hektoliter dieser gebrannten Flüssigkeit 3 fl. beträgt, so würde sich demnach eine Summe von 120.000 fl. ergeben, welche unter diesem Titel im Lande zur Einhebung gelangen dürfte. Rechnen Sie davon die größten Regiespesen, meinetwegen 50 Percent ab, so erübrigen immer noch ungefähr 60.000 fl., die dem Lande von dieser Abgabe zufließen müßten. Sie haben vielleicht, meine Herren, andere Anhaltspunkte zur Berechnung der Ertragsfähigkeit dieser Abgabe, so viel müssen Sie mir aber doch zugeben, daß das im ersten Jahre erzielte Erträgniß von circa 25.000 fl. der ermittelten Ertragsfähigkeit von 60.000 fl. gegenüber als sehr bescheiden anzusehen sei. — Ich stütze mich auf Daten — ich wiederhole es — die einzigen zwar, die mir zu Gebote stehen, die aber aus verlässlicher Quelle stammen; jener Seite, von der sie mir zugekommen sind, spreche ich hiemit meinen Dank aus.

Da ich nun die Bedeutung der in Frage stehenden Abgabe constatirt habe, so möchte ich nun auf jenen Umstand übergehen, dessen Erwähnung ich mit Bedauern im Berichte des Finanzausschusses vermissen und der einen großen Irrthum des Landesausschusses involvirt. Es ist dieß nämlich ein Passus in dem Vertrage, den der Landesausschuß mit Herrn Delleva abgeschlossen hat. Die Tragweite dieses Passus im Vertrage mit dem Pächter scheint mir

trugen die Burschen eine Bahre, die sie vor uns niederlegten, um zu ruhen.

Eine mittelgroße Mannesgestalt lag auf der Bahre; blutüberströmt, die Kleider in Fetzen vom Leibe gerissen, das schwarze Haar vom zerschmetterten Schädel wirr in's bleiche Antlitz hängend, die dunklen Augen starr geöffnet, die dicken Lippen wie im Schmerze verzogen. — Er war todt.

Tief ergriffen von dem grauenvollen Anblick folgten wir den Männern, die von Neuem die Bahre ergriffen hatten und sie, so schnell es ging, abwärts trugen.

Hinter dem Leichnam herschreitend, erzählte mir der Forstwart, daß er den Director plötzlich auf dem schmalen Gesimse ober der Felswand einer Kage gleich schleichen sah. „Ich rief ihn an“, sagte er, „und da er weiter eilte, feuerte ich. Angstgetrieben verdoppelte er seine Schritte, glitschte aus, verlor das Gleichgewicht und stürzte in mächtigen Sägen die Felswand abwärts, bis er zerschmettert vor unseren Füßen niederfiel.“

„Wie wird sie dieses fürchterliche Ereigniß aufnehmen?“ fragte ich nach längerer Pause.

„Ich fürchte, sie wird diese Nacht nicht überleben“, klang es dumpf zurück.

Als wir unten angelangt waren, gingen wir, um unliebsames Aufsehen zu vermeiden, durch den Garten direct zur hinteren Thüre des Forsthauses.

Die Bahre wurde niedergesetzt und der Forstwart ging zur Familie des Försters. Ich hörte ein paar rasch hingemurmeltete Worte, einen grellen Aufschrei und dann lautes Weinen und Schluchzen.

so bedeutend zu sein, daß ich mit Erlaubniß des Herrn Präsidenten diesen Artikel nach seinem Wortlaute zur Kenntniß des hohen Hauses zu bringen mir erlaube. Im Vertrage heißt es: „Es wird einverständlich festgesetzt, daß der Pächter für jene Vorräthe, welche am Ende der Pachtzeit bei den Parteien vergebührt vorhanden sein werden, keine Gebührenrückvergütungen zu leisten haben wird.“

Nun, was heißt das? Was sagt dieser Paragraph? Er sagt, daß, wenn heute ein Pächter am Schlusse seiner Vertragszeit steht und eine ganz ungebührliche Menge gebrannter Flüssigkeiten zu einem geringeren Satze als zu 3 fl. per Hektoliter versteuert und dann seine Vertragszeit endet und ein anderer an seine Stelle treten will, wir uns dann in einer ganz abschaulichen Position befinden werden. Es ist natürlich, daß der neue Pächter in so einem Falle nur sehr wenig bieten dürfte, indem vom früheren Pächter am Schlusse der Vertragszeit eine solche Menge von gebrannten Flüssigkeiten versteuert worden sein dürfte, daß seinem Nachfolger für das nächste Jahr ein großer Theil der Steuer entgeht. Eine derartige Bestimmung bezüglich der Remanenzen, wie sie im Pachtvertrage mit Herrn Delleva vorkommt, ist ein Fehler; ich sage nicht mehr als — sie ist ein Fehler, und indem ich constatire, daß dieser Fehler begangen worden ist, ziehe ich daraus nur den Schluß, daß er corrigirt, daß er sanirt werden muß. Ich verlange nicht, daß der Landesausschuß aus lauter Fachmännern in Steuersachen zusammengesetzt sei, aber dieser eine Fehler ist jedem Laien auf den ersten Blick erkenntlich, er ist begangen worden, und ich glaube, es ist Pflicht eines Abgeordneten und Pflicht aller Abgeordneten, solche Fehler zu releviren und die Forderung daran zu knüpfen, daß, sobald als möglich und so gut als möglich, eine Aenderung eintrete. Man wird mir vielleicht einwenden, daß andere Artikel im Vertrage diesen Fehler corrigiren, namentlich die Bestimmung, daß der Pächter für den zwanzigfachen Betrag jener Gebühren hafte, welche er eine bestimmte Zeit vor dem Ablaufe der Pachtzeit unter dem Tarife von 3 fl. auf den Hektoliter gebrannter Flüssigkeiten eingehoben hat. Ja, stünde diese Bestimmung im Vertrage, dann wäre es gut und ich hätte über diesen Punkt nicht mehr viel zu sagen; aber in

Da ich überflüssig geworden, ging ich auf meine Stube. Wirre Träume störten den kurzen Schlaf, in den ich erst spät versiel.

Am frühen Morgen aber machte ich mich still davon, ohne Abschied zu nehmen. In einem zurückgelassenen Briefe ersuchte ich den Forstwart, mich bei Gelegenheit vom Verlaufe des Ereignisses in Kenntniß zu setzen. — Nach vier Wochen erfolgte auch in der That seine Antwort. Die Folgen seien minder schlimm gewesen, als man befürchtet habe, schrieb er. „Einen großen Theil des entwendeten Geldes fand man beim Todten selbst und bei seinem entdeckten Helfershelfer des Nachbarortes, den Nest hat der Besitzer der Dampfäge selbst den wohlthätigen Arbeitercassen ausbezahlt. Die Tochter des Försters aber“, fügte er bescheiden am Schlusse des Briefes hinzu, „ist meine Braut geworden. Mit Abscheu hat sich ihr reines Herz von dem Leichnam Desjenigen abgewendet, der sie so arg betrogen. Das Unglück öffnete ihr die Augen und sie erkannte, daß meine treue, hingebende Liebe ihrer würdiger sei, als die leidenschaftliche Gluth des Directors. Gestern, am Tage der Verlobung, sagte sie zu mir, sie hätte eingesehen, daß meine hellen, blauen Augen, die ihr vorher im Vergleiche zu den dunklen Sternen des Directors so alltäglich und gewöhnlich vorgekommen wären, der wahre Spiegel meiner treuen, offenen, echt deutschen Natur seien, der sie sich allein ganz und gar hinzugeben vermöchte. So hoffe ich, daß sie sich mit dem Glücke begnügen werde, das ich ihr bieten kann.“

diesem Vertrage ist nur von einem derartigen Verbote der Besteuerung unter 3 fl. „am Schlusse der Pachtdauer“ die Rede. Nachdem ich diesen Vertrag gelesen, da wurde es mir klar, wie nothwendig es sei, daß für die Zukunft die Redaction solcher Schriftstücke mit größerer Sorgfalt und vielleicht von competenterer Seite geleitet werden sollte. Ja, wann ist denn dieser Schluß der Pachtdauer? 14 Tage vor Ablauf der Pachtzeit? Ist er am 31. December oder in der letzten Stunde des letzten Tages? Der Pächter, der den Schluß seiner Pacht vor Augen hat, wird wohl nicht so unvorsichtig sein und solche Operationen gerade am letzten Tage vornehmen, um den zwanzigfachen Betrag der Steuer als Pönale zu riskiren, denn das wäre am Schlusse seiner Pachtzeit; was er aber im Hinblick auf den bevorstehenden Ablauf seiner Pachtzeit in der letzten Zeit, in den letzten 14 Tagen unter dem Tarife vergebühren würde, darauf haben wir kein Recht. Er wäre vollständig in seinem Rechte, wenn er im December oder in den letzten Tagen des December eine ganz ungebührliche Menge gebrannter Flüssigkeiten versteuert; das würde er wahrscheinlich thun, wenn er sehen würde, daß ihm das Geschäft in der Zukunft entgehen würde, und dadurch wäre er in der Lage, die Sache anderen Pächtern für die Zukunft oder wenigstens für das nächste Jahr gründlich zu verderben, sowie alle möglichen Reformen, die der Landesauschuß in dieser Angelegenheit verfügen wollte, außerordentlich zu erschweren. Auf diesen Artikel des Pachtvertrages hat der Bericht nicht hingewiesen, und das war der Grund, der mich bestimmte, mir diesen Bericht näher anzusehen, seinen eigenthümlichen Ausführungen näher zu treten und die Dinge klarer zu beleuchten, die darin zwar angedeutet sind, die aber mit ihrer Tragweite und der Charakteristik ihrer Bedeutung nicht hinlänglich markirt erscheinen. Und weil ich schon bei dem Berichte des Finanzausschusses hin und derselbe zu dem concreten Antrag sich zu spitz: „Der hohe Landtag wolle denselben zur Kenntniß nehmen“, so frage ich, was dieses „zur Kenntniß nehmen“ bedeutet? Zur Kenntniß nehmen heißt „genehmigen“, heißt Alles billigen, was geschehen ist, und auch, was nicht geschehen ist, obwohl es hätte geschehen können und sollen. Wenn Sie aber das Alles genehmigen, dann, glaube ich, kommen Sie in einen Conflict mit der eigenen Ueberzeugung, und vor diesem Conflict will ich vor Allem mich selbst und meine Gesinnungsgenossen und dann alle geehrten Herren Abgeordneten bewahren. — Also reassumiren wir: Wir sind zur Kenntniß dieses Berichtes und aller Thatsachen gelangt, die er enthält, wir nehmen und müssen davon Kenntniß nehmen, aber wir können es nicht zur Kenntniß nehmen; wir können und dürfen es nicht billigen. Wir wollen andererseits auch gar keine Anschulbigung erheben, ich betone es nochmals, gegen Niemanden und in keiner Weise, sondern wir wollen nur gemeinschaftlich bestrebt sein, zu saniren und Mittel und Wege zu suchen, durch die wir aus dieser Steuer den möglichst günstigen finanziellen Effect erzielen.

Wenn ich früher von dem Berichte des Finanzausschusses sprach, der den Antrag enthält, „den Bericht des Landesauschusses zur Kenntniß zu nehmen“, so darf ich zum Schlusse doch die Bemerkung nicht unterdrücken, daß der Herr Berichterstatter in der Wirklichkeit eigentlich weiter geht als ich, indem das letzte alinea, der Zusatz zu dem formellen Antrage des Finanzausschusses, wenn auch verschleiert, doch verständlich genug ein förmliches Misstrauensvotum für den Landesauschuß involvirt. In diesem Zusatz ist nämlich von dem Bedauern die Rede, daß der Finanzausschuß darüber empfindet, daß Dieß und Jenes durch den Landesauschuß zum Nachtheile des Landes verfügt worden sei. Wer so bedauert, der klagt an. — Ich für meinen Theil bedauere bisher noch nichts und klagt auch noch Nie-

manden an. Ich hoffe, Sie werden meiner objectiven und offenen Vorstellung Gerechtigkeit widerfahren lassen, den guten Intentionen Rechnung tragen und mich darin durch die Annahme der Anträge, die ich hiemit Ihrer Würdigung empfehle, unterstützen. Ich beantrage folgende „Resolution: In dem der Landtag vom § 1, marg. 1 und 2. des Rechenschaftsberichtes des krainischen Landesauschusses für die Zeit vom 1. August 1884 bis zum 31. Juli 1885 Kenntniß nimmt, spricht er die bestimmte Erwartung aus:

1. der Landesauschuß werde nicht unterlassen, auf geeignetem Wege und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln über die Menge der im Lande jährlich consumirten, mit der selbstständigen Auflage von 3 fl. per Hektoliter belegten gebrannten geistigen Flüssigkeiten die nothwendigen statistischen Erhebungen zu pflegen;

2. er werde ferner sorgfältig darüber wachen, daß aus den Verträgen, die er, sei es im Abfindungswege mit den Interessenten, sei es mit Pächtern, über den Bezug dieser besonderen Landesausgabe zu schließen in die Lage kommen wird, alle Bestimmungen eliminirt werden, welche die Forterhebung dieser Auflage nach Ablauf dieser Verträge in irgend welcher Weise zu compromittiren geeignet erscheinen,

und 3. er werde endlich nachdrücklich bestrebt sein, in dieser Angelegenheit die finanziellen Interessen des Landes durch die ergiebigste Ausbeutung dieser besonderen Einnahmsquelle innerhalb der gesetzlichen Schranken zu fördern, und dabei zugleich auch die wohlverstandenen Interessen der an der Production und dem Absatze dieser Artikel beteiligten Kreise durch Anbahnung entsprechender Verträge im Abfindungswege ernstlich im Auge behalten. Ich habe, indem ich diese Anträge stelle, nur meine Pflicht erfüllt. Ich darf unbedingt voraussetzen, daß Ihnen, ebenso wie mir, nur das Interesse des Landes vor Augen schweben wird, wenn Sie über diese Anträge zustimmend oder ablehnend entscheiden werden; und ich glaube Ihnen empfehlen zu können, diese Anträge anzunehmen, weil dadurch ein Jeder von uns von dem rechtlichen Bewußtsein erfüllt wird, der hohe Landtag habe die ihm anvertrauten Interessen des Landes gewissenhaft und nach Kräften gewahrt. Dann werden wir sagen können: Wir haben unsere Schuldigkeit gethan, der Landesauschuß thue die seine! (Stürmischer Beifall rechts.)

Aus dem Reichsrathe.

Im Vordergrunde des parlamentarischen Interesses stand in dieser Woche die Debatte über die beantragte Einlösung der Prag-Duxer und Dux-Bodenbacher Bahn seitens des Staates. Der Abg. Dr. Steinwender erhob hiebei schwerwiegende Anklagen gegen das Gebahren des Handelsministers. Die Rechtfertigung des Ministers fand auf keiner Seite des Hauses Befriedigung und wurde dieselbe mit allseitigem Schweigen aufgenommen. Bei Schluß des Blattes liegen die Nachrichten über die Beendigung dieser Verhandlung noch nicht vor.

Bei der Behandlung des Antrages Coronini, betreffend die Aufstellung eines Wahlprüfungsgerichtshofes, geißelten die Abg. Dr. Widert und Jaques in scharfen Reden die deutschfeindliche und antilibérale Haltung der demokratischen Abgeordneten Wiens.

Im Budgetausschusse erklärte der Unterrichtsminister Herr v. Gautsch, er wünsche die Decentralisation des Gewerbeschulwesens und die Vermehrung der Handwerker Schulen.

Der Leiter des Justizministeriums wird demnächst dem Reichsrathe eine Vorlage wegen Ausdehnung des galizischen Trunkenheitsgesetzes auch auf Mähren und Kärnten vorlegen.

Hiezu ein Viertel-Bogen Beilage.

Das im Abgeordnetenhause eingebrachte Landsturmgesetz enthält nachstehende wesentliche Bestimmungen: Alle weisensfähigen Männer im Alter vom 19. bis zum 42. Jahre, sofern dieselben nicht der gemeinsamen Armee, der Kriegsmarine oder der Landwehr angehören, sowie die pensionirten Officiere bis zu ihrem 60. Lebensjahre werden dem Landsturm eingereiht. Der Landsturm besteht aus zwei Aufgeboten. Das erste Aufgebot umfaßt die jüngeren Altersklassen und ausschließlich nur solche Männer, welche in der gemeinsamen Armee oder in einer der Landwehren ihre militärische Ausbildung erhalten haben. Dieses erste Aufgebot soll auch im Bedarfsfalle der Operationsarmee folgen und dann einen integrierenden Theil derselben bilden. Das zweite Aufgebot dagegen, welches sich aus den älteren Altersklassen formirt, soll nur den Garnisonsdienst in Festungen und Städten versehen. Die Ernennung der Officiere erfolgt durch den Kaiser, und zwar, so weit dieß thunlich ist, schon im Frieden. Für den Fall ihrer Activirung im Kriege genießen die Officiere des Landsturmes dieselben Rechte und Beneficien, wie jene der Armee. Auch das Witwen- und Waisengesetz findet in diesem Falle seine Anwendung. Die Einberufung des Landsturmes erfolgt durch den Kaiser, und zwar im Wege des Landesvertheidigungsministeriums. Der Landsturm wird unter Befehl des Armeecommandanten gestellt. Wenn nun auch der Landsturm principiell nur den Garnisonsdienst versehen soll, so ist doch dessen Verwendung weder in räumlicher, noch in zeitlicher Beziehung beschränkt, das heißt, derselbe kann im Bedarfsfalle auch über die Landesgrenzen hinaus und auf unbestimmte Dauer activirt werden. Die Personen des Landsturmes unterstehen vom Tage ihrer Beeidigung bis zur Entlassung in ihre Heimat rüchlich aller Militärverbrechen und Vergehen, dann der Disciplinarübertretungen den Militärstrafgesetzen und Heeresvorschriften. Die Kosten des Landsturmes trägt im Frieden das Budget des Landesvertheidigungsministeriums, im Kriege das Budget der Kriegsverwaltung.

Der Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortete im Budgetausschusse eine Interpellation, betreffend die über den Deutschen Schulverein eingeleiteten amtlichen Erhebungen, wie folgt: Ueber den Deutschen Schulverein wurde in den verschiedenen Zeitungen verschiedenes berichtet. Der Deutsche Schulverein nimmt eine so eminent wichtige Stellung ein, daß es Pflicht der Regierung war, zu eruiren, ob die Zeitungsmittelungen auf Wahrheit beruhen oder nicht. Der Minister habe sich daher veranlaßt gesehen, in einigen Kronländern, in welchen der Deutsche Schulverein eine besondere Thätigkeit entwickelt, den Statthaltern die Berichterstattung hierüber aufzutragen, und zwar auch im Interesse dieser Vereine selbst. Der Ministerpräsident bemerkt weiter, daß die von ihm gestellte Anfrage nicht gegen den Deutschen Schulverein gerichtet war, daß es sich darum handelte, von der Thätigkeit aller Vereine überhaupt Näheres zu erfahren, und daß sich daher der Erlaß auf alle Schulvereine bezogen habe. Die Schulvereine haben einen gewissen Einfluß auf die Bevölkerung und das Schulwesen.

Politische Wochenübersicht.

Die preussische Regierung legte dem Herrenhause einen Gesetzentwurf, betreffend die kirchlichpolitischen Fragen, vor. Dieser Entwurf enthält folgende Bestimmungen: Die wissenschaftliche Staatsprüfung der Geistlichen ist fortan nicht erforderlich; die Gymnasialconvicte sind zulässig, dergleichen Convicte für Studierende an Universitäten; die kirchlichen Seminaristen und Convicte unterliegen den allgemeinen Bestimmungen über die Staatsaufsicht; der Kirchen-Gerichtshof wird aufgehoben; eine Berufung an den Staat findet nur gegen Entsch-

bungen der Kirchenbehörden statt, welche die Entfernung aus dem Amte verhängen, oder mit Verlust oder Minderung des Einkommens verbunden sind; eine Berufung an den Staat im öffentlichen Interesse findet nicht mehr statt; über die Berufungen entscheidet das Staatsministerium, dessen Entscheidungen auf dem Verwaltungswege vollstreckbar sind.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ging eine Regierungsvorlage, betreffend die Bewilligung eines Fonds von hundert Millionen behufs Stärkung des deutschen Elementes in Westpreußen und Posen gegen polonisirende Bestrebungen durch Ansiedelung deutscher Bauern und Arbeiter mittelst Ankaufes von Grundstücken, Errichtung neuer Stellen von mittlerem oder kleinem Umfange, sowie ganzer Landgemeinden und Neuregelung der Kirchen- und Schulverhältnisse, zu.

Für die Provinzen, beziehungsweise Kreise Westpreußen, Posen und Oppeln wurde folgende Regierungsverordnung erlassen: „Die Anstellung der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen gebührt dem Staate allein. Alle hinsichtlich des Ernennungs-, Berufungs-, Wahl- und Vorschlagsrechtes bei Besetzung von Lehrer- und Lehrerinnenstellen an Volksschulen entgegenstehenden Bestimmungen sind aufgehoben.“

Bulgarien und Serbien setzen ihre Kriegsrüstungen fort.

Der Fürst von Montenegro benützte seinen Aufenthalt in Petersburg zum Abschluß einer Anleihe, wofür die russische Regierung die Garantie übernimmt. Das Geld soll zur Durchführung politischer Zwecke dienen.

Wochen-Chronik.

Ihre Majestät die Kaiserin unternahm von Miramare aus Seefahrten nach Abbazia, Fiume und Sebenico (Dalmatien). Die hohe Frau ist am 18. d. M. via Miramare per Südbahn nach Wien zurückgekehrt.

Der am 13. d. in Wien stattgefundenen kirchlichen Einsegnung der Leiche des FML. v. Stubenrauch wohnten der Kaiser, sämtliche Erzherzoge und in Wien stationirte Generale bei.

Im Wiener Gemeinderathe wurde am 13. d. der Antrag eingebracht, zur Feier der vierzigjährigen Regierung des Kaisers eine Reichsgewerbeausstellung in Wien zu veranstalten.

In den Tagen vom 13. bis 24. Juni l. J. findet in Baden nächst Wien ein großes internationales Scheibenschießen statt. Die Preise repräsentiren einen Werth im Betrage von 16.000 fl.

Zwischen Wien und Brünn wird eine Telephon-Verbindung hergestellt.

In Graz wird ein Kaiserfeld-Denkmal errichtet werden.

Ungeachtet aller Gegenbemühungen des Clerus gewinnt die altkatholische Bewegung in Nordwestböhmen immer mehr an Boden. Zahlreiche Uebertritte zum Altkatholicismus sind in nächster Zeit zu gewärtigen.

Aus dem Juwelenladen des M. Fodor in Budapest wurden Prätiolen im Werthe von 15.000 fl. gestohlen.

Provinz- und Local-Nachrichten.

(Ihre Majestät die Kaiserin) hat auf der Rückreise von Fiume nach Wien am 17. d. Abends 10 Uhr mittelst Separat-Hofzuges die Station Laibach passiert.

(Personalnachricht.) Der mit dem Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes belleidete Finanzrath und Leiter der krainischen Finanz-Procuratur, Herr Dr. Josef Račić, wurde zum wirklichen Ober-Finanzrath und Finanz-Procurator in Krain ernannt.

(Der Sprachengesetz-Antrag.)
Wie aus dem Reichsrathe verlautet, haben auch die slovenischen Abgeordneten den Antrag des deutsch-österreichischen Clubs auf Erlassung eines Sprachengesetzes mit Hohn zurückgewiesen, und „Slov. Narod“ redet sich in die Wuth hinein, indem er die Verwerfung dieses Antrages und die Regelung der Sprachenfrage nach einem, dem speciellen Geschmacke der Slovenen entsprechenden Gesezentwurfe für nothwendig erklärt. Wenn man irgend einen Widerstand gegen den fraglichen Antrag als unbegründet und muthwillig bezeichnen kann, so ist dieß jener der Slovenen. Dieselben hätten vielmehr allen Grund, in Dankesäußerungen zu überströmen — dafür, daß man eine Sprache von der Unfertigkeit der slovenischen im Amte, Verkehre, in der Schule und im öffentlichen Leben als gleichwerthig mit der deutschen behandeln, ihr die Ehre der Gleichhaltung mit der Letzteren erweisen will. Wir und Viele mit uns theilen die Ansicht, daß das staatsgrundgesetzliche Princip der Sprachengleichberechtigung noch nicht zur Folge haben kann, daß alle in Oesterreich bestehenden Landessprachen das Recht der vollen und gleichen Anwendbarkeit und Brauchbarkeit für sich in Anspruch nehmen dürften. Von diesem Standpunkte aus verdient der Gesetzantrag des Deutschösterreichischen Clubs die haßerfüllten Ausfälle der Slovenen wahrlich nicht, er fordert vielmehr auf deutscher Seite zur Erwägung auf, ob nicht durch denselben dem leidigen Frieden zu Liebe die deutsche Sprache von Gebieten verdrängt werden soll, die ihr nach der Staatsraison ausschließlich vorbehalten sein sollten und ob dieser Antrag nicht viel zu weit gehe, wenn er für unausgebildete Idiome die gleiche Rücksicht wie für voll oder besser entwickelte Sprachen, also beispielsweise für die slovenische Sprache die gleiche Rücksicht wie für die italienische oder, wenn man will, wie die tschechische walten läßt. Einen größeren Beweis der Nachgiebigkeit, des Entgegenkommens, der Friedensliebe hätten die Deutschen nicht geben können, als durch dieses selbstlose Ignoriren des gewaltigen Unterschiedes, welcher zwischen der deutschen Sprache und den slavischen Sprachen in Oesterreich obwaltet, und welcher es eigentlich rechtfertigen würde, die meisten derselben vorläufig ausschließlich auf die Schulbank und ihre Verwendbarkeit für Amt und Verkehr auf die Zukunft zu verweisen. Schönder Undank einerseits, aber auch vollendete Heuchelei andererseits ist es also, wenn von slovenischer Seite gegen den Scharfsmid'schen Gesetzantrag zum Sturme geblasen wird. Die Slovenen müssen ja doch selbst einsehen, daß ein Gesetzantrag, welcher nicht nur den von ihnen unter günstigen politischen Zeitverhältnissen präcarior erworbenen sprachlichen Besitz legitimirt, sondern auch noch weitere Concessionen gewährt, welcher beispielsweise ministeriellen Sprachenverordnungen und selbst mißbräuchlichen Anwendungen der Ersteren, wie bezüglich der Grundbücher, die gesetzliche Sanction sichert — ein dem Slaventhum evident günstiger ist. Wenn also dagegen von slovenischen Abgeordneten geschrien, von slovenischen Blättern geheßt wird, so beweist dieß entweder, daß der nationale Vielraß in seinen Anforderungen nicht mehr die sprachliche Gleichberechtigung, sondern die Präponderanz der slavischen Sprache über die deutsche anstrebt oder daß die Slovenen den Uebermuth der Tschechen nachäffen und dem Widerstand, den die Letzteren vom staatsrechtlichen und die Polen vom politischen Standpunkte diesem Gesetzantrage entgegensetzen, willig Gefolge leisten; „Slov. Narod“ selbst muß ja zugeben, daß dieser Gesetzantrag den Slovenen in Kärnten, Istrien und Untersteiermark wichtige Zugeständnisse mache, und wenn er in jener Bestimmung des Gesezentwurfes einen Haken findet, welcher zufolge in Volksschulen über Verlangen der Gemeinde der deutsche Sprachunterricht gepflegt werden muß, so ist es ihm damit wohl nicht Ernst.

Dem welche Gefahr soll daraus hervorgehen können? Gebieten denn unsere Deutscheinde nicht schon durch die Geistlichkeit, welche der deutschen Sprache bald gar nicht mehr mächtig sein wird, über die Beschlüsse der Gemeinden? Und kann man unter diesen Umständen vernünftiger Weise befürchten, daß sich eine Landgemeinde in Krain — mit Ausschluß jener von Gottschee und Weizensfels, die man dem Deutschtum wohl nicht entfremden wird — zu dem Beschlusse aufraffen werde, gegen den Willen ihres Pfarrers die Einführung des deutschen Sprachunterrichtes zu verlangen? Es ist bezeichnend, daß das Organ der südslavischen Fanatiker selbst den slovenischen Gemeinden nicht traut und in ihrem Selbstbestimmungsrecht bei Auswahl der Unterrichtsgegenstände die Gefahr einer Verbreitung des deutschen Sprachunterrichtes erblickt. Aber schon jetzt sind es ja die Gemeinden, deren Wünsche und Ansprüche in Betreff des deutschen Sprachunterrichtes respectirt werden müssen, da ja auch sie zu jenen Factoren gehören, welche die Schulen erhalten. Also in diesem Punkte spiegelt das nationale Blatt seinen Lesern eingebilddete Gefahren vor. Andere specielle Bedenken aber und namentlich für Krain weiß es nicht anzuführen, begreiflicher Weise, da der Gesetzantrag des Deutschösterreichischen Clubs die Geltung der slovenischen Sprache vor Gericht und anderen Behörden in einer Weise sichern will, die vom slovenischen Standpunkte nichts zu wünschen übrig läßt. Sogar die Grundbücher, welche man bislang selbst in Krain vor slovenischen Eintragungen thunlichst zu bewahren wußte, sollen mit denselben gesegnet werden, und alle Behörden — also selbst solche, denen dieß heutzutage noch un bequem zu sein scheint, wie z. B. die hohe krainische Landesregierung, werden hinfüro auf slovenische Eingaben slovenische Erledigungen herausgeben müssen, ja sogar die Oberlandesgerichte werden sich dem nicht entziehen können. Mit einem Worte, der mehrerwähnte Gesetzantrag, mit dem in dieser Beziehung unseres Erachtens bedeutend über das Ziel geschossen wurde, gewährt gerade dem Slovenenthum eine sprachliche Toleranz, wie sie, von einer politischen Partei gegen die andere geübt, von einem seltenen Edelmuthe der Ersteren Zeugniß gibt und das wahre Bestreben der „Versöhnung“ manifestirt. Seitdem die Versöhnungsära Mode geworden, hat es eine solche eclatante Bethätigung der Versöhnungstendenz nicht gegeben. Welche schöne Gelegenheit für die Officiösen, diesen Erfolg des herrschenden Regimes zu preisen! Und doch was müssen wir erleben? Auch die officiösen Blätter verwerfen diesen Antrag. Wird es endlich klar, auf welcher Seite die „Versöhnung“ ernst gemeint ist?

(Die weitere Slovenisirung der Mittelschulen) bildet seit Jahren ein Thema, das von nationaler Seite nicht nur im Abgeordnetenhaus selbst, sondern immer bereits im Budgetausschusse mit allem Eifer behandelt wird. So wurde auch Minister Gautsch in der Sitzung des Budgetausschusses vom 15. d. M. insbesondere von den Abgeordneten Tonkli und Zeithammer in der fraglichen Richtung interpellirt. Dr. v. Gautsch antwortete ziemlich ausweichend. Er hob zunächst hervor, daß an den Gymnasien in Krain (mit Ausnahme Gottschee's) im Untergymnasium ohnehin schon das Slovenische in allen Fächern, mit Ausnahme des Deutschen und Griechischen, eingeführt sei. Beim Deutschen ist die Einführung des slovenischen Unterrichtes wohl ausgeschlossen, da bei Erlernung einer fremden modernen Sprache immer diese selbst als Unterrichtsgegenstand benützt werden soll. Für das Griechische aber existirt noch kein slovenisches Lehrbuch. Betreffend die Frage der Slovenisirung noch anderer Untergymnasien erklärte Dr. v. Gautsch, dieselbe könne erst dann in eingehendster Erwägung gezogen werden, wenn es sich gezeigt haben würde, ob

die Schüler aus den Untergymnasien mit slovenischer Unterrichtssprache dem deutschen Unterricht in den Oberklassen mit Aussicht auf Erreichung des Lehrzieles zu folgen vermögen. Zur Beurtheilung dieser Frage können sich jedoch die Anhaltspunkte frühestens mit Beginn des kommenden Schuljahres ergeben, da erst mit Beginn des nächsten Schuljahres solche Schüler in das Obergymnasium eintreten werden. Hält man diese reservirten Äußerungen des jetzigen Unterrichtsministers mit den vom Baron Conrad schon im Vorjahre bei einer ähnlichen Gelegenheit gemachten Erklärungen zusammen, wornach sich die bisherigen Erfahrungen mit der Slovenisirung der Gymnasien keineswegs als günstige darstellen, so wird man wohl kaum fehl gehen, die Auffassung der Unterrichtsverwaltung in dieser Frage dahin zu deuten, daß dieselbe — wie es nach der Lage der Dinge gar nicht anders sein kann — vom Standpunkte des Unterrichtes und der Wissenschaft sehr wenig Lust und Anlaß hat, mit weiteren Slovenisirungsmaßregeln auf diesem Gebiete vorzugehen. Freilich hindern politische Rücksichten den Minister, das Richtige offen auszusprechen, und er muß sich daher mit allerlei dilatorischen Mitteln helfen, um sich die Dränger nach vermehrter Nationalisirung der Schule thunlichst vom Leibe zu halten. Darin liegt in der That der wunde Punkt unseres gegenwärtigen Unterrichtswesens, daß dessen Einrichtung und Entwicklung nicht unbeirrt rein nur den wissenschaftlichen Anforderungen gemäß erfolgen kann, sondern daß da immer allerlei politische und nationale Nebenrücksichten mitspielen, denen die Regierung um der herrschenden Majorität willen Rechnung tragen muß. Ohne politische und nationale Rücksichten hätte ja von einer Slovenisirung der Mittelschulen gar nie ernstlich die Rede sein können.

— (Ein patriotischer Act.) Unser Mitbürger, der Herr Hofglockengießer Albert Samassa hat dem hiesigen „Rudolfinum“ für die daselbst in Aussicht genommene Gasbeleuchtung die unentgeltliche Beistellung zweier großer mehrarmiger Randelaber aus Glockenmetall für die beiden Postamente des Stiegenhauses zugesagt, wofür bereits der landwirtschaftliche Bauadjunct Herr Grasky sehr geschmackvolle Zeichnungen entworfen hat. Mit dieser Spende wird die in der Metallkunstartindustrie Oesterreichs renommierte Firma Samassa die dem Landesmuseum obliegende Pflege des heimischen Kunstgewerbes wesentlich fördern und ist von dem patriotischen Sinne der Krainer zu erwarten, daß jener Vorgang viele Nachahmer in jenen gewerblichen Kreisen, die sich mit der Kunstindustrie befassen, finden werde. Bei diesem Anlasse finden wir uns verpflichtet, auch der vom hiesigen Thonöfenfabrikanten Herrn August Dreise, der die Lieferung der Ofen für das „Rudolfinum“ übernommen hatte, sehr solid und stylvoll ausgeführten beiden großen Thonöfen im Festsaale des ersten Stockwerkes zu erwähnen, wovon ein Stück vom besagten Industriellen für die Anstalt unentgeltlich angefertigt wurde.

— (In der letzten Generalversammlung der Section „Krain“ des deutschen und österreichischen Alpenvereines) hob der Vereinsobmann Deschmann die wichtigsten Momente aus dem Vereinsleben im abgelaufenen Jahre hervor. In der Mitgliederzahl gebe sich eine erfreuliche Zunahme kund, die Section zählte zum Jahreschluß 140 Mitglieder. Als eine wichtige Etape in der Förderung des Fremdenbesuches unseres Landes sei der letzte von der Section veranlaßte, allseits zufriedenstellende Ausflug der deutschen Touristen, gegen Hundert an der Zahl, durch unser Land gelegentlich der Generalversammlung in Villach anzusehen; auch auswärts wende man dem schönen Alpenlande Krain die verdiente Beachtung zu, diese habe sich gelegentlich der in Oberkrain eingetretenen großen Wasserschäden durch die erhebliche Beihilfe

der Centrale bethätigt. Redner dankt nochmals allen Jenen, die der Section bei diesen beiden Anlässen unterstützend zur Seite gestanden sind. Außerdem wird der krainischen Sparcasse für die erhebliche Spende von 300 fl. der Dank der Versammlung votirt, dieser Betrag wird beim Baue der Triglavhütte seine Verwendung finden, über den Stand dieser Vereinsangelegenheit und über diefalls getroffenen Einleitungen werden vom Obmann die nähere Mittheilungen gemacht. Schließlich gedenkt derselbe der im verflossenen Jahre verstorbenen Vereinsmitglieder Victor Smolc und Emil Ritter v. Stöckl. Der hierauf durch den Schriftführer Eder von Feyrer zur Verlesung gelangte Rechenschaftsbericht wird zur Kenntniß genommen, desgleichen der vom Vereinskassier Ernst Stöckl vorgetragene Rechnungsabluß pro 1885 und Voranschlag pro 1886 und der Unverdorrenheit des Cassiers die verdiente Anerkennung zu theil. Das letzte Verwaltungsjahr schloß mit einem Cassalaldo von 65 fl. 72 kr. ab, der Triglavhütten-Baufonds, wofür 900 fl. zur Verfügung gestanden waren, reducirte sich nach erfolgter Beistellung des erforderlichen Bauholzes auf 670 fl. 8 kr., die Sammlung der Spenden für Oberkrain hat 1531 fl. 69 kr. ergeben, der durch Theodor Küll besorgte Verschleiß der ermäßigten Eisenbahn-Fahrtkarten hatte die Höhe von 800 fl. erreicht. Bezüglich der Triglavhütte stellte Professor Linhart den Antrag, sie möge den Namen des verdienstvollen Obmannes der Section „Krain“ führen, was mit allgemeinem Beifall angenommen wurde. Bei der hierauf erfolgten Neuwahl wurden die bisherigen Mitglieder in den Ausschuß wieder gewählt, nämlich Ottomar Bamberg, Deschmann, Eder v. Feyrer, Ernst Stöckl und Professor Boß. Zum Schluß wurde die Frage wegen Abhaltung eines Bauernballes in der Schießstätte sehr eingehend besprochen, jedoch stieß dieselbe auf so große finanzielle Schwierigkeiten und auf eine so bedeutende Inanspruchnahme der nur spärlich dotirten Vereinskasse, daß vorläufig von diesem Projecte Umgang genommen wurde. Außerdem stellte es sich heraus, daß der bei einem solchen Balle unvermeidliche Costümzwang den Besuch dieser Unterhaltung in sehr bedenklicher Weise schmälern würde, es wurde daher der Vereinsausschuß damit betraut, der allfälligen Veranstaltung eines vergnügten Zugabends am Faschingsdienstag sein Augenmerk zuzuwenden.

— (Der 40. Vereinsabend der Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereines) findet am nächsten Montag den 22. d. M. um 8 Uhr im Casino-Clublocale mit folgender Tagesordnung statt: 1. Obmann Deschmann, über die Elmsfeuer auf dem Zantschberg; 2. Professor Sima, aus den Salzburger Alpen; 3. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

— (Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein.) Dem Bestandsverzeichnisse dieses zur Zeit größten alpinen Vereines in Europa entnehmen wir, daß derselbe zum Schluß des Jahres 1885 einen Stand von 15.780 Mitgliedern hatte, welche sich in 119 Sectionen vertheilten. Die Zahl der Letzteren ist bis heute inzwischen schon auf 125 gestiegen, und zwar sind davon 69 mit rund 9000 Mitgliedern im Deutschen Reiche, 56 mit rund 7000 Mitgliedern in Oesterreich. — Das Budget der Centralleitung weist 95.000 Mark Einnahmen auf, wovon circa 23.000 Mark — nicht eingerechnet die von den Sectionen aus ihren eigenen Einnahmen verwendeten Beträge — für Weg- und Hüttenbauten bestimmt waren. Die „Mittheilungen“ des Vereines erscheinen jetzt in einer Auflage von 18.500 Exemplaren, die „Zeitschrift“ 1885 in 16.300 Exemplaren.

— (Das zweite Concert der philharmonischen Gesellschaft) brachte uns ein lediglich den Werken unseres Altmeisters Ludw. v.

Beethoven entnommenes Programm: die Overture zu „Coriolan“, das erste Clavierconcert in A-dur mit Orchesterbegleitung und endlich die siebente Symphonie. Bei der Wahl dieser an sich sämtlich ausgezeichneten Stücke ist nur der Mangel an Abwechslung zu bedauern, da drei Orchesterpiecen, darunter zwei längere hintereinander, selbst von Beethoven zu sehr ermüden. Wir wollen dieß übrigens lediglich nebenher erwähnen, wohl eingedenk der zahllosen Schwierigkeiten, welche sich leider in unserer lieben Stadt musikalischen Strebungen und Wünschen allseits in den Weg legen. Uebergehend zu den Vorträgen des Abends müssen wir vor Allem der talentirten Schülerin des Musikdirectors, des Fräuleins Loger Erwähnung thun, welche den Clavierpart des obigen Concertes freundlichst übernommen und, wie der reichliche Applaus am Schluß jedes einzelnen Satzes und der stürmische Hervorruf am Schluß des ganzen Stückes bewies, auch dem Publikum zu Dank durchgeführt hatte. Der Vortrag des ersten Satzes schien uns sowohl in der technischen Ausführung als auch im Ausdrucke besonders gelungen. Bei weiterer künstlerischer Ausbildung sind dem Fräulein jedenfalls sehr schöne Resultate zu prognosticiren. Die Aufführung der „Coriolan“-Overture und der siebenten Symphonie, ebenso wie die Begleitung zum Concerte seitens unseres Orchesters war eine durchwegs zufriedenstellende, so daß das Publikum trotz des, wie gesagt, etwas anstrengenden Genusses sein Interesse bis zum Schluß bewahrte und die Musiker auch mit wohlverdientem Beifalle belohnte.

— (Faschingschronik.) Der am 13. d. M. in den Casinosälen abgehaltene Handball rechtfertigte durchaus die großen Erwartungen, die ihm von allen Seiten entgegengebracht wurden. Der sehr zahlreiche Besuch, die animirte Stimmung, die lebhafteste Tanzlust, die vielen reizenden Frauen- und Mädchengestalten, die erschienen waren, die prächtigen Toiletten, die es zu sehen gab, die Anwesenheit nahezu sämtlicher Dignitäre vom Civil und Militär — Alles vereinigte sich, um den Ball zu einem ebenso glänzenden als vergnügten zu machen. Besondere Erwähnung verdienen die ungemein hübschen Damenspenden, zierliche Blockkalender in höchst eleganter Montirung aus dem Atelier Klein in Wien, wie wir vernehmen, eine in der That sehr gelungene Widmung des Comités-Obmanns, Herrn Banquier Emerich Mayer, der sich überhaupt durch seine allseitige Thätigkeit um das Gelingen des Abends, namentlich auch in materieller Beziehung, hervorragende Verdienste erwarb. Der Reinertrag des schönen Festes, der dem Handels-Kranken- und Pensions-Vereine zu Gute kommt, belief sich auf 1080 fl., ein gewiß überaus erfreuliches und für unsere hiesigen Verhältnisse geradezu großartiges Resultat. Das gesammte Ball-Comité kann daher als besten Lohn für seine großen Bemühungen mit vollster Befriedigung auf das in jeder Richtung gelungene Unternehmen zurückblicken. — Heute Abends findet der zweite Casinoball statt; allen Anzeichen nach zu schließen dürfte derselbe sich zu einem besonders schönen Carnevalsfeite gestalten.

— (Bahnproject Capodistria-Matulje.) Graf Walderstein bewirbt sich um die Vorconcession für eine schmalspurige Localbahn von Capodistria über Buje, Montana, Cerovglie, Bozliune, Bragna, Abbazia und Bolosca nach Matulje. Diese Localbahn soll zur Hebung des Verkehrs in Istrien dienen und durch die Verbindung von Fiume und Triest einen neuen, für beide Städte wichtigen Schienenweg eröffnen. In Cerovglie soll die projectirte Bahn an die Istrianer Bahn und in Matulje an die Südbahn den Anschluß finden.

— (Unterkrainer Bahn.) Die Generalinspection der österreichischen Eisenbahnen hat die im Auftrage des Handelsministers durchzuführenden

Erhebungen über die Terrain- und sonstigen Verhältnisse des von der unterkrainischen Bahn zu durchziehenden Gebietes nahezu beendet, und wird es von dem Ergebnisse dieser Vorerhebungen abhängen, ob dem Reichsrathe eine Vorlage in Betreff des Baues dieser Localbahn zugehen wird. Vorläufig wird eine Localbahn vom Laibacher Südbahnhofe nach Rudolfswerth mit einer Flügelbahn von Großlup nach Gottschee in einer Länge von insgesamt 90 Kilometern projectirt.

(Zur heurigen Rekrutirung in Krain) wird in Folge Auftrages des Ministers für Landesverteidigung auch die vierte Altersklasse der militärpflichtigen Individuen herangezogen werden.

(Die Stellung der Militärpflichtigen in Krain) findet statt: in Laibach (Stadtbezirk) am 8. und 9.; in Weizelburg (Bezirk Sittich) am 8. und 9.; in Prevoje (Bezirk Egg) am 11., 12. und 13.; in Pittai am 11., 12. und 13.; in Stein am 15., 16., 17., 18.; in Gurkfeld am 15., 16., 17., 18., 20., 22., 23. und 24.; in Bischoflack am 20., 22., 23. und 24.; in Krainburg (für die Bezirke Krainburg und Neumarkt) am 26., 27., 29., 30. und 31.; in Rudolfswerth am 26., 27., 29., 30. und 31. März, 1., 2. und 3. April; in Sria am 1., 2. und 3.; in Radmannsdorf am 2., 3., 5. und 6.; in Wippach am 5., 6. und 7.; in Tschernembl am 5., 6., 7., 8. und 9.; in Laibach (Bezirk Umgebung) am 8., 9., 10., 12., 13., 14., 15. und 16.; in Loitsch am 9. und 10.; in Gottschee am 10., 12., 13. und 14.; in Paas am 12. und 13.; in Abelsberg am 15., 16. und 17.; in Reifnitz am 16. und 17.; in Großlaschitz am 19. und 20. und in Feistritz am 19. und 20. April.

(Dem Panславisten Alsfaw,) der vor Kurzem in Moskau gestorben ist, widmet das leitende slovenische Blatt einen von begeisterter Verehrung erfüllten Nekrolog, der — ungeachtet angeblich das Beste, was über diesen Mann zu sagen wäre, eigentlich verschwiegen werden mußte — mit dem Wunsche schließt, „daß uns das Schicksal ihm gleichende slawische Patrioten geben möge“. Nun war bekanntlich Alsfaw, das Haupt der Panславisten, zugleich einer der erbittertesten Feinde Oesterreichs und unter diesem Gesichtspunkte nimmt sich die so überaus gefäßvolle Grabrede und der ihr angehängte Wunsch, Besinde gesagt, etwas sonderbar aus. Doch nicht deshalb reden wir davon, denn die panslawistischen Velleitäten dieser Kreise sind ja eine nichts weniger als neue Sache, sondern wir möchten bei der Gelegenheit vielmehr nur auf die Unversöhnlichkeit hinweisen, mit der man es von einer solchen Seite, die mit einem geschworenen Gegner Oesterreichs offenkundig sympathisirt, wagt, alle Augenblicke die Deutschen in der grundlosesten Weise zu verdächtigen und mit seinem patentirten Oesterreichertum zu prunken. Heute verherrlicht man einen Alsfaw, und morgen spielt man sich auf den wahren Oesterreicher hinaus und dabei ist man noch Anhang und Stütze der Regierung — das Alles reimt sich heutzutage zusammen. Kann man von einer politischen Partei mehr Vielseitigkeit, von einer Regierung mehr Genügsamkeit verlangen?

(Der Laibacher Militärveteranen-Verein) zählte mit Schluß des Jahres 1885 379 Mitglieder; derselbe besitzt ein Stammvermögen im Betrage von 5170 fl.

(Der Verein der Techniker in Krain) vollzog am 2. d. M. die Wahl seiner Functionäre pro 1886. Gewählt wurden: zum Obmanne Herr Sectionsingenieur der Staatsbahn Arthur Blüthgen, zu dessen Stellvertreter Herr Werkstätten-Vorstand Josef Lieberwein, zum Secretär Herr Oberrealschul-Professor Emil Sia-

kowski, zu dessen Stellvertreter Herr Baurath Franz Potocnik, zum Cassier Herr Landesingenieur Franz Witschl, zu dessen Stellvertreter Herr Anton Schwab, Bau-Adjunct, zum Archivar Herr Vladimir Grasty, diplomirter Ingenieur und Ingenieur-Assistent des Landesauschusses, zu dessen Stellvertreter Herr Wilhelm Pola de Polafalva, Ingenieur der Staatsbahn, und zum Deponomen Herr Baumeister Adolf Tönnies.

(Der Bahnconductor Premru) gerieth am 16. d. in der Station Rakel gelegentlich einer Wagenverschiebung unter die Räder. Demselben wurden beide Füße und die linke Hand zerschmettert; Premru starb am 17. d. M., er hinterläßt eine fränkliche Gattin und vier unmündige Kinder.

(Theater.) Kein Tag ohne Benefice, könnte man fast sagen. Seit unserem letzten Berichte gab es deren wieder drei, die sämmtlich unter Beweisen lebhafter Anerkennung und großem Beifalle für die betreffenden Beneficianten verliefen; auch fehlte es an keinem der Abende an schönen, zum Theile prachtvollen Blumenspenden. Fr. Hannau hatte die „Cameliendame“ gewählt und führte die Titelrolle in durchaus wirksamer und respectabler, an manchen Stellen in vorzüglicher Weise durch; Herr Jarno gab als Beneficiant eine seiner besten Rollen, den „Neuen Stiftsarzt“ und erzielte an diesem Abende damit einen vollen und verdienten Erfolg; Fr. Mondthal endlich die „Preciosa“. Fr. Mondthal hatte auf die Partie großen Fleiß verwendet, und sprach sie mit guter Betonung und Innigkeit des Ausdruckes, dennoch war sie damit nicht in ihrem eigentlichen Elemente, und bei aller Anerkennung für ihre sympathische Leistung auch in diesem Stücke und für Weber's herrliche Musik hätten wir unsere begabte und ausgezeichnete, muntere Liebhaberin doch an ihrem Beneficeabende lieber in einer ihrer Glanzrollen heiteren Genres gesehen. — Von sonstigen Vorstellungen der letzten Tage verdient noch eine gelungene Reprise des „Probepfeil“ Erwähnung. — Nächste Woche steht wieder die Aufführung einer Operetten-Novität bevor. „Nanon“ von Genée soll zum ersten Male in Scene gehen, eine Operette, die bekanntlich in Berlin und Hamburg an 300 Mal zur Aufführung gelangte. Die Ausstattung soll dem Vernehmen nach eine sehr glänzende, die Inszenesetzung eine besonders sorgfältige sein. So steht voraussichtlich dem Publikum eine Reihe vergnügter Abende und hoffentlich unserer tüchtigen Direction eine Reihe ausverkaufter Häuser bevor, was ihr vollauf zu wünschen ist.

(Zur Forstkultur.) Die Leitung der in Unter-Rosenbach befindlichen Staats-Central-Wald-Saat- und Pflanzenschule verkauft 2,870.000 Stück Fichten-, 151.000 Lärchen-, 620.000 Föhren-, 79.000 Kiefer-, 38.000 Tannen-, 63.700 Eschen-, 50.000 Weißbuchen-, 342.000 Akazien-Pflanzen und 421.700 diverse Weiden-Stecklinge.

(Die freiwillige Feuerwehr in Gottschee) zählt 62 ausübende und 110 unterstützende Mitglieder; bei der am 17. v. M. stattgefundenen Generalversammlung wurde ein Unterstützungsfond für verunglückte Feuerwehrmänner gegründet.

(Eine Rindvieh-Ausstellung) wird im heurigen Frühjahr in Adelsberg stattfinden.

(Gießhübler Sauerbrunn.) Aus Gießhübl-Buchstein bei Karlsbad wird uns mitgeteilt, daß der Versandt von Matton's Gießhübler Sauerbrunn nunmehr in vollem Umfang wieder aufgenommen ist. In Wagonladungen, durch entsprechende Vorrichtungen gegen Frost geschützt, ist das Wasser während des ganzen Winters ohne Unterbrechung versendet worden und in frischer Füllung in allen Depots vorrätzig.

(Franz Josef-Bitterquelle.) Wenige Mineralwässer sind so weit verbreitet und werden mit so viel Erfolg angewendet, wie die vor zehn Jahren entdeckte Franz Josef-Bitterquelle. Bei neun Ausstellungen mit dem höchsten Preise für Mineralwässer, mit sieben Gold- und Verdienst-Medaillen prämiirt, erfreut sich diese rühmlichst bekannte Bitterquelle der Gunst der medicinischen Welt wegen ihrer unvergleichlich wohlthätigen, sicheren und milden Wirkung. Der außerordentliche Erfolg ermöglicht es, daß man jetzt schon dieses beliebteste natürliche Abführungsmittel unter dem Namen „Franz Josef-Bitterquelle“ in jedem Dorfe kennt und kaufen kann.

Vom Böhertische.

Die Alpen. Handbuch der gesammten Alpenkunde. Von Professor Dr. Friedrich Umlauf. Mit 30 Vollbildern, 75 Textbildern und 25 Karten. W. Hartleben's Verlag in Wien. Lieferung 1—6. Vollständig in 15 Lieferungen à 30 kr. Prof. Umlauf's neues Handbuch „Die Alpen“, von dem nun die ersten sechs Lieferungen vorliegen, fesselt in stets sich steigendem Maße das Interesse jedes Alpenfreundes. Ebenso wohl die gründliche Sachkenntnis, mit der der Verfasser seinen Gegenstand behandelt, als die gewinnende und ansprechende Form, in welche er denselben zu kleiden versteht, verdienen die vollste Anerkennung. Daher eignen sich Umlauf's „Alpen“ nicht minder zu unterhaltender und anregender Lectüre, als zur Grundlage eingehenderer Studien auf dem Gebiete der gesammten Alpenkunde; der Naturfreund, der Tourist, der Alpenkennner, sie alle finden in diesem Werke reichliche Befriedigung. Nirgends ist noch die so wichtige Frage nach der Eintheilung der Alpen so eingehend und erschöpfend behandelt worden als in der 2. Lieferung des eben erscheinenden Handbuches. Von den Benennungen der älteren Römer ausgehend, bespricht der Verfasser sämmtliche Eintheilungsversuche der französischen, italienischen, englischen, deutschen, österreichischen und Schweizer Geographen und Geologen, um schließlich die Sonklar'sche Alpenintheilung als die gegenwärtig beste und rationellste darzulegen. In dem Capitel: „Der verticale Aufbau der Alpen“ werden die Bergregion, die Alpen- und die Schneeregion charakterisirt, hierauf die Gestaltungselemente des Gebirges, Rücken und Ketten, die Kammlinie und die Gipfelformen anschaulich besprochen. Ungemein eingehende Darstellung findet die Geologie der Alpen. Die Frage nach der Entstehung unseres Hochgebirges wird historisch beleuchtet, darauf die neue Theorie der Gebirgsbildung nach Suess und Heim speciell auf die Alpen angewandt. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen wir die besonderen geologischen Verhältnisse in den Alpen, sowie die geologische Geschichte der letzteren und erfahren uns an der gelungenen Schilderung des landschaftlichen Charakters des krykallinischen Gebirges und der Kalkalpen. Das Umlauf'sche Werk sei bestens empfohlen.

Die deutsche Rundschau für Geografie und Statistik, herausgegeben von Prof. Fr. Umlauf, Wien, Hartleben's Verlag, hat in den bisher erschienenen ersten vier Hefen des VIII. Jahrganges wieder gezeigt, welche ein lebenskräftiges Unternehmen diese auch dem Laien schätzbare Zeitschrift ist. Inhalt und Umfang des Gebotenen steigert sich mit jedem Jahre; denn die immer mehr sich bereichernde Erdkunde steht ja keinen Tag still. Umso dankenswerther sind die Belegungen die uns die Rundschau bietet, denn sie weisen uns auf dem weiten Gebiete dieser weltumspannenden Wissenschaft nicht nur zurecht, sondern machen auch mit den neuesten Ertragenschaften derselben in Kürze bekannt. So enthalten auch die erwähnten Hefen (1—4) unter vielem Anderen, das der Erwähnung werth wäre, wenn es nur der Raum gestattete, eine fesselnde Schilderung der Magellanstraße von Ritter v. Lehnerl, k. k. Fregatten-Capitän, Wanderungen durch die Magellanstraße, zu deren Beleuchtung zahlreiche Polarschritte und eine sorgfältige Karte dieses fjordenreichen Gebietes beigegeben sind. Auch die Colonialisirungen Deutschlands finden ihren Berichterstatter, und sorgfältig verzeichnet die Zeitschrift die neuesten Erwerbungen, sowohl im dunklen Erdtheil, als in der großen Inselwelt des stillen Weltmeeres, wo siegreich die deutsche Handelsflagge weht. — Größere Aufsätze, wie Afrika, das Dorado des Delhandels, Masfaua und seine Umgebung, die Samoaner und ihre Sitten, sind auch dem Kaufmann nicht ohne Werth. Unter den größeren wissenschaftlichen Aufsätzen ist hervorzuheben die Abhandlung Bayberger's in München: „Ueber Dünen, in welcher eine neue Lehmeinung über diese eigenthümliche Erscheinung, an der drei Elemente: Erde, Luft und Wasser mitarbeiten, entwickelt wird. — Nicht minder fesselt die getreue Schilderung der Hamburger Marschdünen und ihrer Bewohner Handel und Wandel, gegeben von Wickmann, Hamburg. — Oberländer führt uns nach Mexiko und zeigt uns das eben vollendete Werk „neue Pfade im Lande Montezumas“, nämlich die zukunftsreiche mexikanische Centralbahn, welche die Geschichte Mexiko's inniger nicht nur an die Vereinigten Staaten zu knüpfen berufen sein dürfte, sondern in nie geahnter Weise die vielen Quellen des Reichthums, die diesem Lande eigen sind, der einheimischen Bevölkerung ebenfalls zugänglich zu machen. — Berichtet Wietzsch über die Karas oder Hartmannschen Winterindien, so entwirft Graf de la Vourdoona ein getreues Bild des wunderbaren Fegu und Birma. Wir betreten den immer mehr an Bedeutung zunehmenden Hafen von Kanguu (heute schon der drittbedeutendste Hafen Indiens), durchschiffen das reiche Delta des Irraway, begleitet in Ritten einer tropischen Thier- und Pflanzenwelt von den brüderlichen Birmanen auf ihren zahlreichen Canoes, denen das Leben viel lustiger einigt als ihren philosophischen Brüdern in Vorderindien. — D. Grosen in Eidsfeld berichtet von unseren Bettern, den Abkömmlingen der alten Sueven in Portugal, Sitta, Trach,

und Reichtgewohnheit haben nicht minder wie die blonden Haare und blauen Augen sich bei diesen in der Sprache ganz romanisirten Bewohnern der schauerlichen Serra di Gerez erhalten, daß der Deutsche, welcher in die Gegend von S u a j o (Schwabenland) kommt, schier vermeint, er müsse mit deutschem Grabe angebrochen werden. — Von den anderen Beigaben dieser Geste sind besonders dankenswerth die Lebensbeschreibungen, so die von Schlagintweit, Prof. Daniel, Liebeck, dem Afrikaforscher, und endlich die des in jüngster Zeit vielgenannten Berichterstatters der „Köln Zeitung“, des lebenswürdigen und unermüdblichen S u g o B ö l l e r, dessen Berichte über Kamerun von entscheidender Bedeutung sein werden. — Wir schließen mit dieser Aufzählung des Bemerkenswerthen, was die „Rundschau“ bietet, und Alles in Allem ist nur zu wünschen, daß sich der Leserkreis der deutschen Rundschau vermehre, damit die „Genüsse der jüngsten Wissenschaft“ nicht einer Schaar Auserwählter vorbehalten bleiben.

Verstorbene in Laibach.

Am 4. Februar. Rosalia Kranjc, Weidenwärders-Tochter, 7 Mon., Marinsstraße Nr. 1, Krainen.
 Am 5. Februar. Josefa Paronin Baumgarten, Beamten-Witwe, 82 J., Floriansgasse Nr. 14, Altersschwäche. — Anna Breßlar, Hausbesizers-Tochter, 3 S. 6 Mon., Kraufnergasse Nr. 25, Laryngitis crouposa. — Maria Peternes, Tochter der christlichen Liebe vom heil. Vincenz de Paula, 24 J., Aufsthal Nr. 11, Auszehrung.
 Am 6. Februar. Valentin Zovnar, Tagelöhner, 45 J., Polanodamm Nr. 50, Lungentuberkulose.
 Am 7. Februar. Anna Indof, Eisenbahn-Conducteurs-Tochter, 8 Mon., Schneidergasse Nr. 3, Keuchhusten. — Karl Strebar, Metzgergehilfe, 84 J., Getreideplatz Nr. 2, Auszehrung.
 Am 8. Februar. Joachim Bakrajsek, Tagelöhners-Sohn, 6 Mon., Herrngasse Nr. 14, Krainen.
 Am 10. Februar. Maria Kravosic, Tagelöhners-Tochter, 9 Mon., Zirnauer-Lände Nr. 1, Diptheritis.
 Am 11. Februar. Ursula Vanger, Hausbesizers-Gattin, 54 J., Flobera Nr. 12, Auszehrung. — Ludwig Bolofar, Tagelöhners-Sohn, 14 Tage, Kalesigasse Nr. 12, Schwäche. — Marianna Sinkovic, Bedienerin, 63 J., Petersstraße Nr. 25, Lungenschwindsucht. — Angela Rinkel, Schneiders-Tochter, 16 Mon., Rosengasse Nr. 33, Lungentuberkulose.
 Am 12. Februar. Katharina Schupenz, Private, 40 J., Herrngasse Nr. 9, Wasserfucht.
 Am 14. Februar. Johann Drole, Eisenbahn-Conducteur, 35 J., an der Stiege Nr. 8, Lungentuberkulose. — Alois Zaager, Fleischers-Sohn, 4 J., Polanastraße Nr. 18, Brand nach Scharlach. — Katharina Burger, Hausbesizersin, 68 J., Polanodamm Nr. 10, Apoplexia cerebri.
 Am 15. Februar. Maria Povse, Inwohnerin, 67 J., Polanaplatz Nr. 5, Marasmus.
 Am 16. Februar. Barthlma Sterlekar, Arbeiter, 58 J., Petersstraße Nr. 56, Tuberculosis cerebri.
 Am 17. Februar. Gustav Birnal, Schuhmachers-Sohn, 6 Mon., Chroingasse Nr. 7, Krainen. — Heinrich Feimrod, Eisenbahn-Conducteur, 38 J., in Folge zufällig erlittener Verletzung.
 Im Civilspitale.

Am 1. Februar. Kaspar Prosenec, Inwohner, 76 J., Marasmus senilis. — Am 3. Februar. Ursula Devirt, Inwohnerin, 70 J., Hydrops universalis. — Am 4. Februar. Anton Verlar, Tagelöhner, 22 J., Weinsraß. — Am 7. Februar. Midnel Pogacar, Inwohner, 72 J., Marasmus senilis. — Am 8. Februar. Maria Majer, Inwohnerin, 77 J., Katarrhus intestinalis. — Am 9. Februar. Matthäus Novak, Tagelöhner, 47 J., Eiterungsleber. — Maria Malar, Inwohnerin, 84 J., Marasmus senilis. — Am 10. Februar. Jakob Smetajc, Inwohner, 75 J., Leberschwund. — Blas Saverl, Zimmermann, 20 J., Tuberculosis pulmonum. — Am 11. Februar. Johann Vance, Inwohner, 64 J., Pneumonia sinistra. — Am 12. Februar. Matthäus Trobar, Tagelöhner, 70 J., Wasserfucht. — Am 13. Februar. Anton Cif, Inwohner, 72 J., Marasmus. — Martin Gril, Diener, 37 J., Tuberculosis pulmonum. — Am 15. Februar. Josef Bradič, Kellner, 36 J., Erschöpfung der Kräfte.

Witterungsbulletin aus Laibach.

| Februar | Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt | Thermometer nach Celsius | | | Niederschlag in Millimetern | Witterungs-Charakter |
|---------|---|--------------------------|--------------|---------|-----------------------------|---|
| | | Tagesmittel | Nachtsmittel | Minimum | | |
| 12 | 738.5 | - 2.4 | 0.5 | - 4.0 | 3.2 | Trübe, von Mittag bis Abends dünner Schnee. |
| 13 | 738.4 | - 1.7 | 1.5 | - 3.2 | 2.0 | Trübe, Nachts schwacher Schneefall. |
| 14 | 737.9 | 0.9 | 5.0 | - 2.5 | 0.0 | Trübe, Thauwetter. |
| 15 | 737.4 | 1.9 | 5.8 | - 0.5 | 0.8 | Trübe, kein Sonnenblick, geringer Schneefall. |
| 16 | 735.3 | 2.1 | 5.5 | 0.2 | 0.0 | Trübe, gegen Abend gelichtet. |
| 17 | 735.4 | 2.5 | 5.0 | 0.0 | 0.0 | Anhaltend trübe. |
| 18 | 737.0 | 2.7 | 6.2 | 0.5 | 0.0 | Vormittags geloderte Wolkenbede, Nachmittags trübe. |

Briefkasten der Redaktion.
Mehrere Consumenten. Wir sind gerne geneigt, den Gegenstand zu besprechen, doch bitten wir um weitere bisher noch nicht anderwärts veröffentlichte Daten und um nicht anonyme Zuschriften.

Eingelendet.
Herrn Gabriel Piccoli,
Apotheker in Laibach.

Die Flasche von Ihrem Leberthran-Oel, die ich zur Untersuchung erhalten habe, enthielt einen bläßrothgelben klaren Leberthran, welcher sich bei der physikalischen und chemischen Prüfung als eine Primawaare sogenannter **Dampfleberthran** oder **Medicinalthran** erwies, welche Sorte allgemein als die beste, reinkste und schönste Waare von den Aerzten und Apothekern anerkannt wird. Der Dampfleberthran ist von mildem angenehmen Delgeschmack, ist frei von Fettsäure, weßhalb er leicht und gut von dem Magen vertragen wird, während der gelbe Leberthran freie Fettsäure, sogenannte ranzige Stoffe enthält, welche die Verdauung stark belästigen, weil diese Sorte Del im Zersetzungstadium befindlich ist, und dies auch durch seinen widerlichen Geruch erkennen läßt.
 Frankfurt a. d. Oder 1855.

Dr. Hermann Hager,
 Ehrenmitglied mehrerer wissenschaftlicher Gesellschaften Europas und Amerikas.
NB. Dr. Hermann Hager ist ein weltbekannter Veteran der Chemie und Pharmacie und der produktivste Schriftsteller in der pharmaceutischen Literatur, welcher seit 53 Jahren der Pharmacie angehört und noch heute praktisch und wissenschaftlich dient.

Dorsch - Leberthran - Oel (Dampfleberthran) gegen Scropheln, Rhachitis, Lungenfucht, Husten etc. in Flaschen à 60 Kr. (1864)

(Die billigste Kur.) Wie ein Euer Hochwohlgeborer! Mich zum richtigen Empfang der gef. Sendung Apotheker **R. Brandt's Schweizerpillen** bekennend, spreche ich Ihnen für Ihre Freundschaft meinen innigsten Dank aus, mit dem ergebensten Beifügen, daß die Erfolge Ihres populären Heilmittels die gehegten Erwartungen weitens übertroffen haben. Meine unglückliche Schwester, die seit 17 Jahren an Epilepsie leidet, ist in Folge dieser fürchterlichen Krankheit gezwungen, hinausgesetzt das Zimmer zu hüten, und bei dem gänzlichen Mangel an Bewegung in frischer Luft stellten sich hauptsächlich lästige Verstopfungen ein, welche mit allen Folgeübeln den Gegenstand eines continuirlichen Uebelbefindens bildeten. Dank der Anwendung Ihrer Schweizerpillen sind diese Uebelstände beseitigt. Obgleich die Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in den Apotheken) nicht mehr täglich, sondern mit Unterbrechungen genommen werden, erscheinen die so lange vergeblich bekämpften Uebelstände auf eine ganz sanfte, in keiner Weise belästigende Art behoben, und ist das Wohlfinden in dieser Richtung vollkommen wieder hergestellt. Nehmen Sie nochmals besten Dank. Euer Hochwohlgeborer dankbar ergebener **F. Reimisch**, Bahnbeamter, II. Klosterneuburgerstraße Nr. 1. Da in Oesterreich verschiedene Nachahmungen von Apotheker **R. Brandt's** Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug **R. Brandt's** trägt. (1762)

Gumpoldskirchner Wolle,
 bestes
Baumwoll-Strickgarn,
 weiß und in allen Farben.
 Echt einzig und allein bei
Heinrich Kenda
Laibach,
 Paffmenterie- u. Modewaaren-Handlung.
 (1945)

Zu kaufen
 werden gesucht:
Gute ältere, wie neuere
Büchersammlungen,
Kupferstiche und Musikalien. (1919)
A. Kuranda,
 Buchhändler
 in Graz, Neugasse 5.
Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendlinden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft etc. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, das für ein solches großes Heilmittel wurde v. ein. Wissenschaftler in Süd-America entdeckt. Schickt ein adreßirt. Couvert an **Rev. Joseph E. Jaman, Station New York City USA.** (1528)

Bandwurm



mit Kopf
 beseitigt in einer halben Stunde das vollständig geschmacklose, sehr leicht und angenehm einzunehmende Medicament in Kapselform. **Erfolg garantiert.** Preis 1 Dosis 6 fl. 50 Kr. Post 25 Kr. mehr. **Echt nur aus der St. Georgs-Apothek, Wien, V., Wimmergasse 33,** wohin alle Bestellungen zu richten sind. Unzählige Dankschreiben von Aerzten und glücklich Geheilten auf Wunsch zu Einsicht. (1935)

Special-Arzt Dr. Brisse
 für (1697)
Haar- u. Haut-
 Krankheiten, als Ausfallen der Haare, Kahlheit, frühes Ergrauen, Schuppen, Finnen, Flechten, Geschwüre, Warzen, Sommersprossen, Leber- u. Schwangerschaftsleiden, Pusteln, Miteffer, juckende und alle sonstige Ausschläge u. s. w.
Wien, Stadt, Adlergasse 1 B.
 Ordinet von 1-4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr.

C. Karinger, Laibach

empfehl:
Chinin-Saar-Kraftwasser v. Binand fl. 1.20.
Prinzesswasser von Renard 85 Kr. von Binand fl. 1.10.
Pariser Damenpuder à 10 Kr. und 36 Kr.
dto. Alpenblüten 40 Kr.
Schwammpuder 60 Kr.
dto. Weichpuder, franz. 90 Kr.
Poudre de Serail 50 Kr.
dto. Oriental fl. 1.20.
Vader-Pufferl von 20 Kr. bis 80 Kr.
Mundwasser von Englisch, Dr. Popp, Faber, de Pierre von 50 Kr. bis fl. 1.90.
Mundpillen (Cachou aromatisé) 30 Kr.
Zahnpasta von Popp und Bouteinard 35 Kr., von Pfeffermann fl. 1.
Obontine von Englisch 70 Kr.
dto. Pellitier fl. 1.25.
Zahnpulver von Dr. Faber fl. 1.
Parfums in den feinsten Gerüchen von den renomirtesten Firmen.
Kölnwasser, Karina, gegenüber Südtorplatz, v. 50 Kr. bis fl. 1.
dto. engl. von Atkinson fl. 1.60, fl. 2.20.
Toilette-Seifen in bester Qualität: Mandel- und Glycerin-Seifen 8 Kr., 12 Kr., 16 Kr., 20 Kr. und 30 Kr.; Rosen- 20 Kr. und 45 Kr.; Citron- 30 Kr.; Wachholz- 20 Kr. bis 30 Kr.; Bimsstein- 18 Kr.; Weiden- 30 und 40 Kr.; Spermaceal- 30 Kr.; Oliven- 20 Kr.; Kräuterseife 30 Kr. und 42 Kr.; Pyacintben- 35 Kr.; Balsamic- 35 Kr.; Erdbeeren- 20 Kr.; Montpelas- 55 Kr.; Villenmilchseife 55 Kr.; Weiden-Glycerin- 30 Kr.; Woufou-Glycerin- 65 Kr. u. dergl. viele Glycerin-Toilette von Sarg 80 Kr. und flüssige Seife 65 Kr.
Toilette-Schwämme, mindere und feine Qualitäten.
Schwammhalter, geneht, à 35 Kr., und dergl. vieles. (1948)

Wer Schlagfluss fürchtet
 oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Schlämungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Brotschnecke **Leber-Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung**, 5. Aufl., v. Verfasser, chem. Landw.-Bataillonsarzt **Com. W. Weismann** in Wildhofen, Bayern kofienlos und franco bezieh. (1904)

Eine österreichische auf sondirte Lebens-Versicherungsgesellschaft
leistungsfähige Provinz-Agenten
 Zuschriften mit Angabe der Wohnort, wenn möglich auf der Wiener Flak lautend an **Silberdork**, Wien, I., Neutlohenlos und franco bezieh. (1904)

Tausende
 von
Tuch-Resten

für Frühjahr und Sommer und zwar auf complete Herren-Anzüge vollkommen genügend in größter Auswahl zum Preis von fl. 2.95, fl. 3.80, fl. 4.80 und feinste fl. 6.30 per **ganzen Anzug**, auf feinen Leberzieher genügend fl. 4.10, auf rein wollenen feinen **schwarzen Salon-Anzug** fl. 7.50 und fl. 9.75 liefert prompt gegen Vorkaufnahme oder Vorbestellung des Betrages

D. Wassertrilling,
 Tuchhändler,
Boskowitz bei Brünn (Mähren)
 Muster-Collection gegen 10 Kr.-Marke.

Wunderbar!

in eleganter Ausstattung, Form, Dauerhaftigkeit und vorzüglichem Werk ist die von mir neu erfundene, mit gold- und silb. Medaillen prämiirte

Remontoirform-Pendeluhr,

10 Jahre Garantie
 für die Leuchtkraft des Zifferblattes
Preis fl. 2.85.

2 Jahre Garantie
 für den richtigen Gang der Uhr.
Preis fl. 2.85.



Die prächtige Uhr ist in einem Cuivre poli-Goldmetallgehäuse, genau wie beigefügte Zeichnung gearbeitet, hat ein Patent-Blatglas-Zifferblatt, welches die wunderbare Eigenschaft hat, in ganz dunkler Nacht von selbst mündlich zu leuchten. Außerdem ist dieselbe mit einem Moden-Veredelungs-Apparat versehen, hat 2 bronzirte Gewichte und nach dem der Preis auf nur zwei Gulden und 85 Kr. festgesetzt wurde, so ist Jedermann die Möglichkeit geboten, sich eine solche Uhr für seine Wohnung anzuschaffen. Die Verfertigung geschieht einzig und allein nur gegen vorüberige Baarcinblendung oder mittelst f. l. Vorkaufnahme durch
Ignaz Weiss, Uhrmacher u. Fabrikant,
Wien, II., Tempelgasse 6-4.
 Die Remontoir-Taschenuhren, compact, dauerhaft, vorzügliches Werk, liefert unter Garantie in prächtvollstem, überhäblichem Metallgehäuse à fl. 6.50, feinst vergolde, nicht zu unterseiden vom echten Gold fl. 7.50. (1938)

Unfehlbar!

Den Betrag erhält jeder sofort zurück, bei dem mein über wirrendes Roborantium (Bartzeugungsmittel) ohne Erfolg bleibt. Ebenso über wirrend bei Kahlköpfigkeit, Haarausfall, Schuppenbildung und Ergrauen der Haare. Erfolg bei



mehrmaligem täglichen Einreiben garantiert.
Verkauft in Original-Flaschen à 1 fl. 50 kr. und Probe-Flaschen à 1 fl. durch J. GROLICH in Brünn.
Depot in Laibach nur bei Herrn Ed. Wabr.

Kein Schwindel!
Sofort wirkend! (1943) Erfolg garantiert!

Das Roborantium wurde gleichfalls mit den beständigsten Erfolgen bei Gedächtnisschwäche und Kopfschmerzen angewendet.

NB. Dort ist auch zu haben: Eau de Hébe, orientalisches Schönheitsmittel, erzeugt natürliche Zartheit, Weiche und Uppigkeit der Körperformen, entfernt Sommerprossen und Leberflecke. — Preis 85 kr.

Beste billigste Hamburger Waaren.
Stückrath & Co., Hamburg,
Hamburger Waaren-Versand!

empfehlen aus ihrem großen Lager per Post **portofrei** gegen Nachnahme per 5 Kilo:

| | | |
|--|---|------|
| Dienstboten-Kaffee, ohne fl. 5.23 | Tafelreis, pr. 5 Kilo fl. 1.95 | 5.23 |
| Schnitz, 2.95 | fl. 1.45 und 1.25 | |
| gr. Mocca, sehr kräftig, 3.15 | Orangen, pr. 5 Kilo ca. 30 St. 1.75 | |
| klein, sehr, 3.80 | Pfeffer, schwarzer, pr. 5 Kilo 6.33 | |
| Cuba, kräftig, delicat, 3.95 | Piment-Neugewürz v. 5 K. 3.65 | |
| Perl-Mocca, kräftig, schön, 3.90 | fl. russ. Kronsfardine pr. 5 K. 1.70 | |
| Goldjava, milde, delicat, 4.85 | fl. mar. Heringe pr. 5 K. 8.20 | |
| Ceylon, kräftig, aromatisch, 4.85 | Matjes-Heringe fl., circa 25 Stück, 2.25 | |
| Costarica, grün, fein, stark, 5.25 | fl. Fettböringe ca. 40 Stück 1.70 | |
| Perlkaffee, grün, arom., kräftig, 5.35 | 8 Dosen fl. Lachs pr. 5 Kilo 3.85 | |
| Portorico, großbohnen, feinst 5.65 | 8 Dosen Hummer, fl., v. 5 K. 4.15 | |
| Arab. Mocca, stark, feurig, 5.65 | Al in Gelee per 5 Kilo-Rap 3.85 | |
| Grusthee, echt., ohne Staub 1.60 | Elbeavivar Ia. per Kilo, 2.35 | |
| per Kilo, sehr fein, 2.45 | Ulcavivar Ia. per Kilo, 2.95 | |
| Congo, kräftig, sehr schön, 3.50 | 4 Liter Jamaika-Rum fl. 7.50, fl. 6 und, 4. | |

Unser über 300 Artikel enthaltender Preis-Courant steht gratis zu Diensten. (1915)

Pain-Expeller

Da der echte mit Zucker
bereits in den meisten Familien vorrätig gehalten wird, so ist jede Reklame überflüssig. Diese Reiten haben daher nur den Zweck, jene Personen, welche dies altherwährte Hausmittel noch nicht kennen, darauf aufmerksam zu machen, daß es mit den besten Erfolgen als Einreibung bei Gicht, Rheumatismus etc. angewendet wird. Die Schmerzen verschwinden gewöhnlich schon nach der ersten Einreibung. Preis 40 und 70 Kr.; vorrätig in den meisten Apotheken. Haupt-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag, Altstadt.

Apoth. G. Birsich in Laibach. (1844)

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinsten alkalischer SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Echter

Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der I. I. Versuchstation f. Weine in Klosterneuburg ein sehr guter, echter Malaga, als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescenten, Kinder etc., gegen Blutarmuth und Magenschwäche von vorzüglicher Wirkung. In 1/4 und 1/2 Original-Flaschen und unter geistlich deponirter Schutzmarke der Spanischen Weingroßhandlung VINADOR Wien Hamburg zu Originalpreisen à fl. 2.50 und fl. 1.30. Medicinischer Malaga Naturell carte blanche 1/2 Flasche fl. 2.—, 1/4 Flasche fl. 1.10. Ferner diverse hochfeine Ausländer-Weine in Original-Flaschen und zu Originalpreisen; zu haben in Laibach: bei den Herren Apothekern Jos. Zwoboda, Wilh. Mayr, bei Herrn Delicatessenhändler L. Wenzel, bei Herrn Specereihändler Gustav Treu; in Krainburg: bei Herrn Franz Dolenz; in Laack: bei Herrn Georg Deminger; in Veldes a. See: bei Herrn Delicatessenhändler Otto Wölfling. (1926)

Hamburger Preislisten-Auszug für Kaffee etc. Ettliger & Co., Hamburg, Weltpost-Versand.

empfehlen wie bekannt in billigster und reeller Waare portofrei, franco Verpackung gegen Nachnahme oder Vorauszahlung **per Kaffee** per Säckchen von 5 Kilo. Preise in Gulden ö. W.
Bahia, gutschmeckend 2.90 GoldJava extrafein milde 5.16
Rio fein kräftig 3.30 Java, grün, kräftig, delicat 4.95
Santos ausgiebig, grün 3.70 Portorico, arom., kräftig 5.25
Cuba, grün, kräftig, brillant 4.10 Java, grossbohnen, hochf., delic. 5.87
Perl-Mocca, afr., echt, feurig 3.90 Perlkaffee, hochfein, grün 5.30
Domingo, hochfein milde 4.65 Plantage, aromatisch brillant 6.20
Campinas, allorr., ergiebig 4.85 Menado, superfein, edel 6.30
Ceylon blaugrün, kräftig 4.85 Arab. Mocca, edel, feurig 7.20
Belobte Kaffee-mischungen in allen Preisen je 2 Sorten pr. 5 Kilo.
Chinesischer Thee in eleganter Packung per 1/2 Ko. fl. 6. W. — 70, — 95, 1.15, 1.70, 2.30, 2.85, 3.15 etc. als Beipack passend.
Thee unter 2 Ko. um das Porto von 30 kr. theurer.
Jamaika-Rum Ia. 4 Liter 4.20 Matjes-)portoffr. Ia. 5 Ko. Fass 2.65
portofrei (Heringe) do. extra Fass 2.60
Caviar Ia. portoffr. 2 Ko. net. 4.15 Tafelreis, pr. 5 K. 1.25
milde gesalz. „ 4 „ 7.50 Perl-Sago portofrei 1.85
Alles direct von Hamburg.
Ausführliche Preisliste gratis franco. (1912)

Höret! und staunet!
12.500 Stück Damen- (1941)
Umhängtücher,

vollkommen complet, auch für die größte Dame, in allen erdenklichen Modefarben, in Grau, Braun, Schwarz, Roth, Blau, Weiß, Schottisch, Türkisch, werden wegen Räumung des Locales um **fl. 1 per Stück** mittelst Nachnahme versendet durch das **Cyporthaus „zur Austria“**, Wien, Oberdöbling, Mariengasse 31.

Seit 18 Jahren bewährt.

Berger's medicinische THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen **Hautauschläge aller Art**, insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Wind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Subernaie, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- u. Wartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Solithesee und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Lausungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgebildete Schutzmarke. Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg



Berger's med. Theerschwefelseife angewendet, nur beliebe man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die Berger'sche Theerschwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslosere Ergebnisse sind. Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- u. Badeseife für den täglichen Bedarf dient **Berger's Glycerin-Theerseife**, die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist. Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. smt. Broschüre. Fabrik und Hauptversand: G. HELL & Comp., TROPPAU. Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien, 1883. Depots in Laibach: bei den Herren Apothekern J. Zwoboda, J. von Trnkoczy, G. Piccoli, G. Birsich; ferner in den meisten Apotheken in Oain. (1930)

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Concessionirt von der k. k. Oesterreichischen Regierung. **Directe wöchentliche Fahrt mit erster Klasse Postdampfer.**

ROTTERDAM - NEW-YORK
AMSTERDAM

Abfahrt **Samstags**. Billigste Preise. **Mascheste Beförderung.** **Vorzügliche Verpflegung.**



1te, 2te u. 3te Klasse inclus. aller Schiffsutenilien. Nähere Auskunft über Passage und Frachten ertheilt die Direction in Rotterdam und deren General-Agent **J. G. Weisz**, Speditour, I. Augustengasse, Wien. (1884)

Lungen-, Brust-, Halskranke,

Schwindsüchtige und an Asthma Leidende werden auf die kräftig erprobte und durch Tausende von Aeltesten bestätigte **Heilwirkung** der von mir im Inneren Rußlands entdeckten Medicinalpflanze, nach meinem Namen „**Someriana**“ benannt, aufmerksam gemacht. Die Broschüre darüber wird kostenlos und franco zugesendet. Das Paquet **Someriana**-Thee von 30 Gramm, genügend für 2 Tage, kostet 70 kr. und trägt dasselbe als Zeichen der Echtheit den Namenszug meiner Unterschrift **Paul Somero**. — **Echt zu beziehen nur direct durch mich oder durch mein Depot in Laibach bei Herrn Apotheker G. Piccoli.** — Ich warne vor Ankauf des von anderen Firmen offerirten, constatirt unechten **Someriana**-Thees. **Paul Somero in Triest (Oesterreich)**, Entdecker und Zubereiter der allein echten **Someriana**-Pflanze. **Dankagung.** Im Interesse aller Lungenkranke erbringen die Unterzeichneten dem Herrn Paul Somero in Triest (Oesterreich) für selbstgefundene Hilfe vom schweren **Lungenleiden** durch die Cur mit der von ihm entdeckten und nach **seinem Namen** „**Someriana**“ benannten Medicinalpflanze ihren schuldigen Dank. **Carl Wagner** in Innsbruck, Universitätsstraße 32 in Tirol (Oesterreich). — **Franz John** in Bodenbach 110 in Böhmen. — **Georg Stöckl** in Gernals bei Wien, Ottalringerstraße Nr. 60 (Oesterreich). (1938)

Piccoli's Magen-Essenz, zubereitet von **G. PICCOLI, Apotheker in Laibach.**

Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen die Krankheiten des Magens und Unterleibes, Krämpfe, gastrisches Fieber, Leibverstopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migraine, Würmer etc. ein unentbehrliches Hausmittel geworden. Wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 1.86. Bei grösserer Abnahme Nachlass. Eine Flasche 10 Kr. 1768

Gichtische, rheumat. und Nervenleiden,

wie Krämpfe, Krallen, Lähmungen, Fallsucht (von welcher innerlich 13 Tagen 3 Heilberichte einliefern). Steife und Schwellungen der Glieder, offene Füße, heilt gewissenhaft und reell nach 31-jähriger großer Erfahrung, mit meist äußeren, jedem Leiden angehängten, nie versagenden Mitteln, per fl. 1 fl., auch brieflich, der **Specialarzt F. Plangger in Chaur bei Hall in Tirol.** (1937)

Sauerbrunn Bad Radein
mit seinem reichhaltigsten Natron-Lithion-Säuerling. Garold's Versuche haben erwiesen, dass d. Kohlensäure Lithion das Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist. **Radein** Beschreibungs-Tafel gratis u. franco. **Durch Reichthum an Kohlensäure Natron u. Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specifum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- und Nierensteinen, Hämorrhoiden, Skropheln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden u. bei Katarrhen überhaupt.** **BÄDER, WÖHNUNGEN, RESTAURATION BILLIG.** **Niederlage: F. Plautz, Alfenmarkt, Laibach.** 1725

Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in allen größeren Mineralwasser-Depots und Apotheken vorrätig.

„Allerhöchste Genehmigung“



zur Führung
des
allerhöchsten
Namens
Sr. Majestät.

Ermächtigt
zur
Führung der
heiligen
Stefanskrone.

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

das gehaltreichste und wirksamste aller Bitterwässer.
Erster Preis u. Gold-Medaille: I. Internat. pharmaceut. Ausstellung Wien 1883.
" " " " Oest. Ung. Landesausstellung . . . Triest 1882.
" " " " Ungarische Landesausstellung . . . 1879.
" " " " Verdienst-Medaille: Oest. Ung. Landesausstellung Graz 1881.
" " " " höchste Prämiierung: Weltausstellung in Melbourne (Australia) 1880.
" " " " Landes-Ausstellung in Budapest . . 1885
für Fortschritt, Concurrenzfähigkeit, Exportation.

Analytisch von **Ballé** und **Bernath** in **Budapest**, **Boutmy** und der **Akademie der Medicin** in **Paris**, **Attfield** in **London**, **Fehling** in **Stuttgart**, **Bazzoni** in **Mailand**, erprobt und mit vorzüglichem Erfolge angewendet, von hervorragenden Klinikern und Aerzten, wie **Bamberger**, **Braun**, **Brelsky**, **Drasehe**, **Gerhardt**, **Hirsch**, **Immermann**, **Kunze**, **Kussmaul**, **Landenberger**, **Leidesdorf**, **Leube**, **Meynert**, **Nussbaum**, **Seanzoni**, **Winkel** u. s. w. verdient die **FRANZ-JOSEF-Bitterquelle** mit Recht als **wirksamstes, natürliches Bitterwasser** empfohlen zu werden.

Nach den Beobachtungen unter persönlicher Leitung des Herrn **Professor Drasehe** auf der **V. medicin. Abtheilung** des **F. E. Allgemeinen Krankenhauses** zu **Wien**, ist dieses Gemisch sich so auszeichnend als **Mineralwasser** als der **eigentliche Repräsentant der Bitterwässer** zu betrachten, dasselbe wird von den Kranken gern genommen und auch bei fortgesetztem Gebrauch sehr gut vertragen; die auflösende und abführende Wirkung erfolgt nach **geringeren Gaben**, als bei allen anderen gleichartigen Wässern. Als **Dosis** genügt ein halbes Weinglas voll = **120 Gramm** früh nüchtern genommen (die Temperatur des Wassers nicht über + **120 R.**). In keiner Familie sollte dieses bewährte natürliche Bitterwasser fehlen." 31. August 1878.

(Auszug aus der klinischen Abhandlung über die **FRANZ-JOSEF-Bitterquelle**.)
Sanitätsrath **Dr. C. F. Kunze** in **Halle a. S.** gibt in einer im Jahre 1882 veröffentlichten Broschüre als

Heilanzeigen des FRANZ-JOSEF-Bitterwassers an:

1. Verstopfung und deren Folgeübel.
2. Blutauswüngen im Unterleibe: Hämorrhoiden, Leberanschoppungen.
3. Blutwüngen nach dem Kopfe und der Lunge.
4. Verschiedene Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane.
5. Chronischer Magen- u. Darmkatarrh.
6. Fettleibigkeit, Gichtleber und Gallensteine.

Broschüren in 10 verschiedenen Sprachen werden auf Verlangen **kostenfrei** versendet und Niederlagen errichtet durch die **Budapester Versendungs-Direction der Franz-Josef-Bitterquelle**.

Vorrätig bei **Peter Sahnk**, **Joh. Luchmann** und in den Apotheken **Wihl, Mayr** und **S. Piccoli** in **Laibach**, **Dom. Rizzoli** in **Rudolfs-werth** und in allen Apotheken und renommirten Mineralwasser-Depots. 1947

Ohne diese gesetzlich deponirte Schutzmarke ist jeder Gichtgeist nach Dr. Malič als Fälschicat zurückzuweisen.



Gichtgeist nach Dr. Malič

à 50 kr.

ist entschieden das erprobteste Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismus**, **Gliederreihen**, **Kreuzschmerzen**, **Neuenschmerz**, **Anschwellungen**, **Steifheit der Muskeln** und **Sehnen** etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits massenhaft Dankfügungen beweisen können.

Alpenkräuter-Syrup, frairischer, versetzt mit unter-
zem Kalk-Eisen, ausgezeichnet gegen **Kuhen**, **Heiserkeit**, **Halbschmerzen**, **Brust-**
und Lungenleiden. 1 Flasche 56 kr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommen-
den Säfte und Symplice. Viele Dankfügungen erhalten.

Medicinischer Dorsch-Leberthran, feinste Sorte, vor-
züglich gegen
Scropheln, **Lungensucht**, **Hautausschläge** u. **Drüsenanschwellungen**. 1 Flasche
50 kr., doppelt groß nur 1 fl.

Salicyl-Mundwasser, das Beste zur **Erhaltung der Zähne** und
Conservirung des **Zahnfleisches**, es
vertreibt sofort den üblen Geruch aus dem **Munde**. 1 Flasche 50 kr.

Salicyl-Zahnpulver, 1 Schachtel 30 kr.

Blutreinigungs-Pillen, vorm. **I. I. priv.**, sollten in
seinem
Haushalte fehlen und haben sich schon tausendfach glänzend bewährt bei **Stuhlver-**
stopfungen, **Kopfschmerzen**, **Schwere** in den **Gliedern**, **verdorbenem Magen**,
Leber- und **Nierenleiden** etc. In Schachteln à 21 kr., eine Rolle mit 6 Schachteln
1 fl. 5 kr. Versendet wird nicht weniger, als eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten
unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam aner-
kannte Specialitäten führt, sowie alle anderen Arzeneien, in- und ausländische
Specialitäten stets frisch am Lager und versendet sofort pr. Nachnahme die

Apotheke Trnkoczy, (1914)
neben dem Rathhause in **Laibach**.

Druckerei „Leykam“ in Graz.

Gegen Husten u. Heiserkeit!



Antikatarrhische Salicylpastillen.
Bestes Präservativmittel gegen
Diphtheritis, **Lungen-**, **Brust-** und
Halbleiden; unumgänglich notwendig
für **Sänger**, **Prediger** und insbesondere
für den **Lehrstand**, welchem es daran liegt,
sich eine klare Stimme zu erhalten.
Eine Schachtel 20 fr.
Gummibonbons 1 Schachtel 10 fr.
Walzbonbons 10 fr.
Süßholzwurmpastillen 10 fr.
Salicylpastillen 10 fr.
Sind immer frisch am Lager in der **Proth-**
Piccoli „zum Engel“, **Wiener-**
straße, Laibach,
Auswärtige Aufträge werden prompt
gegen Nachnahme effectuirt. (1862)

Amüsante Bilder,

hochfein, brillant, in Farben nach
franzö. Manier, hochinteressant
und originell. 20 Stück neueste
Garnant Suiets fl. 1, 2, 3.
Bezir-Bilder,
sogenannte **Jur-Rathselbilder**,
höchst originell, pikant und inter-
essant, auf 5. Carton in 3 Farben
ausgeführt. 25 St. verschiedent
Muster 1 fl., 60 St. verschiedent
Muster 2 fl., 96 St. aller bildert
erschiedenen Muster 3 fl. 1914
A. Klein,
Wien, I., **Dorotheergasse**
Nr. 6 (früher **Burggasse 40**).

Singerstrasse 15,
zum goldenen
Reichsapfel.

J. PSERHOFER'S

Apotheke
in
Wien.

Blutreinigungs-Pillen, vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren
keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirk-
ung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens
angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung
erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1,05. Bei ungenük-
kirter Nachnahmsendung fl. 1,10. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)
Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen
für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten be-
danken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen **Dankschreiben** wieder:
Leongang, am 15. Mal 1883.

Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken
wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele
andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen
wirklich nahezu für Alles.

Von den zu Ostern bestellten Pillen habe
ich die Meisten an Freunde und Bekannte ver-
theilt und Allen haben sie geholfen, selbst Per-
sonen von hohem Alter und mit verschiedenen
Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht
die volle Gesundheit, doch bedeutende Besse-
rung erfahren und wollen sie fortgebrauchen.
Ich ersuche Sie daher mir wieder fünf Rollen
zu senden. Von mir und Allen, die wir schon
das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Ge-
sundheit wieder zu erlangen, unseren innigsten
Dank.

Bega, Szt. György, 16. Februar 1882.
Geehrter Herr! Nicht genug kann ich mei-
nen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen,
denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau,
welche schon Jahre lang an Miserere gelitten
hatte, durch Ihre Blutreinigungs-Pillen hievon
gehellt und wengleich sie auch jetzt noch bis-
weilen welche einnehmen muss, so ist ihre Ge-
sundheit schon so weit wieder hergestellt, dass
sie mit jugendlicher Frische allen ihren Be-
schäftigungen wieder nachkommen kann. Von
dieser meiner Danksagung bitte ich Sie, zum
Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen
und ersuche gleichzeitig wieder um Einsendung
von zwei Rollen Pillen und zwei Stück chinesi-
scher Seife. Mit besonderer Hochachtung er-
gebener
Alois Novak, Obergärtner.

Euer Wohlgeborer! In der Voraussetzung,
dass alle Ihre Arzeneien von gleicher Güte sein
dürften, wie Ihr berühmter **Frost-Bal-**
sam, der in meiner Familie mehreren veralte-
ten Frostleiden ein rasches Ende bereiteite, habe
ich mich trotz meines Misstrauens gegen soge-
nannte **Universalmittel** entschlossen, zu Ihren
Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe
dieser kleinen Kugeln mein langjähriges **Hä-**
morrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme
nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu ge-
stehen, dass mein altes Leiden nach vierwöchent-
lichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und
ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen
auf's Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts
dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen
Zellen öffentlich — jedoch ohne Namensferti-
gung — Gebrauch machen wollen.
Hochachtungsvoll
Wien, 20. Februar 1881. **C. v. T.**

Frost-Balsam von **J. Pscherhofer**,
seit vielen Jahren an-
erkannt als das sicherste Mittel gegen **Frost-**
leiden aller Art, sowie auch gegen sehr ver-
altete Wunden etc. 1 Tiegel 40 kr.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel
gegen **Blähals**.
1 Flacon 40 kr.

Lebens-Essenz (Prager Gra-
pfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte
Verdauung, Unterleibsbeschwerden
aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Fla-
con 20 kr.

Universal-Pflaster von **Prof. Steudel** bei
Hieb- und Stichwunden, böartigen Ge-
schwüren aller Art, auch alten, periodisch
aufbrechenden Geschwüren an den Füßen,
beim Fingerwurm, wunden und entzündeten
Brüsten u. ähnlichen Leiden vielfach bewährt.
1 Tiegel 50 kr.

Homöopathische Medikamente aller Art sind stets vorrätig.

Tannochinin-Pomade von **J. Pscher-**
hofer, seit einer langen Reihe von Jahren als
das beste unter allen Haarwuchsmitteln von
Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete
grosse Dose 2 fl.

Universal-Reinigungssalz
von **A. W. Bullrich**. Ein vorzügliches Haus-
mittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung,
als: **Kopfwahl**, **Schwindel**, **Magenkrampf**, **Sod-**
brennen, **Hämorrhoidal-Leiden**, **Verstopfung**
etc. 1 Paket 1 fl. 1903

Spitzwegerichsaft ein allgemein
bekanntes
vorzügliches Hausmittel gegen **Katarrh**, **Hei-**
serkeit, **Krampf** etc. 1 Flasche 50 kr

Amerikan. Gicht-Salbe,
bestes Mittel bei allen gichtischen und rheu-
matischen Uebeln, Rückenmarksleiden, **Glie-**
derreissen, **Ischias**, **Migräne**, **nervösem Zahn-**
weh, **Kopfwahl**, **Ohrenreissen** etc. etc. 1 fl. 20 kr.

- Ausser den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen
pharmaceutischen Specialitäten vorrätig, als:
- Mariazeller-Tropfen**, 1 Flasche 35 kr.
 - Schaumann's Magensalz**, 1 Schachtel 75 kr.
 - Neuroxylla** von **Herbabin**, 1 Flasche 1 fl. und
1 fl. 20 kr.
 - Kalk-Eisen-Syrup** von **Herbabin**, 1 Flasche
1 fl. 25 kr.
 - Oxford-Zahntropfen**, 1 Flasche 50 kr.
 - Pillen für Hunde**, 1 Schachtel 30 kr.
 - Touristenpflaster**, 1 Rolle 60 kr.
 - Pulver geg. Fusschweiss**, 1 Schachtel 50 kr.

etc. etc. und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt
und billigst besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur
gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Post-
anweisung, bei grösseren Beträgen auch mit
Nachnahme.

Die meisten der obgenannten Specialitäten sind auch zu haben
in **Laibach** in der Apotheke **Piccoli**.

Verleger und verantwortlicher Redacteur: **Franz Müller** in **Laibach**.